



Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2008

mit Jahresbilanz 2007

Quartiersmanagement Pankstraße

Stand: 15.12.2007

L.I.S.T. GmbH
Quartiersmanagement Pankstraße
Prinz-Eugen-Straße 1
13347 Berlin

Telefon: +49-30-74 74 63 47
Fax: +49-30-74 74 63 49
E-mail: qm-pank@list-gmbh.de
Internet: www.pankstrasse-quartier.de

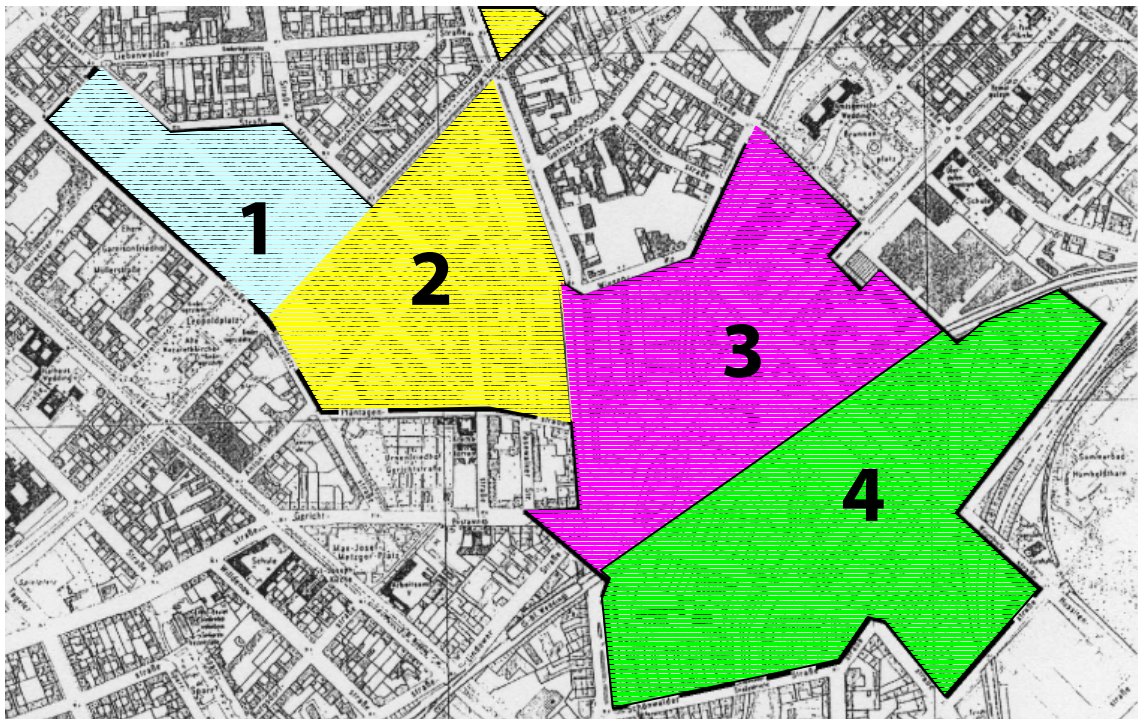
Inhaltsverzeichnis

1	ALLGEMEINER TEIL	3
1.1	Gebietskarte	4
1.2	Bestand / Kurzcharakteristik des Gebietes	5
1.3	Stärken und Schwächen des Quartiers	8
1.3.1	Bestehende Stärken und Potentiale	8
1.3.2	Bestehende Schwächen und Defizite	8
2	BILANZ UND ANALYSE DES JAHRES 2007	10
2.1	Zielsetzung des Bilanzjahres 2007	11
2.2	Auswertung der Projekte, strategischen Partnerschaften und Themenfelder	13
2.2.1	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1)	13
2.2.2	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)	15
2.2.3	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“ (Z 3)	16
2.2.4	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)	17
2.2.5	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadteilkultur“ (Z 5)	20
2.2.6	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6)	22
2.2.7	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z 7)	23
2.2.8	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8)	24
2.2.9	Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z 9)	26
3	KONZEPT FÜR DAS JAHR 2008	28
3.1	Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	29
3.2	Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren	33
4	ANHANG	35
4.1	Projektblätter (Schlüsselmaßnahmen)	36
4.1.1	Jobleitstelle	37
4.1.2	HIPPY	38
4.1.3	Sprachstube Deutsch	39
4.1.4	Nauener Platz – Umgestaltung für Jung und Alt	40
4.1.5	Schulnetz	41
4.1.6	Silberdrachenwelten II	42
4.1.7	Freizeit rund um die Kolberger	43
4.1.8	Gymnastik für Frauen	44
4.1.9	Gemüsetransformator	45
4.2	Maßnahmenkatalog	46

1 Allgemeiner Teil

1.1 Gebietskarte

Abbildung 1: Abgrenzung des QM-Gebietes Pankstraße



Mit Wirkung vom 1.7.05 wurde das Haus der Jugend, Reinickendorfer Str. 55/ Schulstr. 101 mit Vorplatz in das Gebiet des Quartiersmanagement Pankstraße aufgenommen.

1.2 Bestand / Kurzcharakteristik des Gebietes

Das Quartiersmanagement im Gebiet Reinickendorfer Straße/Pankstraße wurde Anfang 2002 eingerichtet. Das rund 73 Hektar große Areal liegt im Bezirk Mitte, Ortsteil Wedding, westlich des Humboldthains. Wesentliche Kriterien für die Ausweisung waren die hohe Arbeitslosigkeit, der hohe Ausländeranteil, das geringe Einkommensniveau aber auch das Engagement verschiedener Initiativen im Gebiet. Der Zuschnitt des Quartiers ist bestimmt durch die Lage der vorhandenen Standorte sozialer Infrastruktur (insbesondere Schulen).

Mehrere stark befahrene Verkehrsachsen durchschneiden und begrenzen das Gebiet. Weitere prägende Elemente sind das Flüsschen Panke, die Ringbahn sowie der Leopold- und Nettelbeckplatz.

Die Baustruktur des Quartiers ist äußerst heterogen. Zwar finden sich einige Abschnitte mit kompakter gründerzeitlicher Bebauung, der Großteil des Gebiets ist jedoch durch eine Mischung von Alt- und Neu- Wohn- und Gewerbebauten geprägt. Das Gebiet stellt somit keine zusammenhängende städtebauliche Einheit dar.

Aufgrund des gewählten Gebietszuschnitts zerfällt das Quartier in unterschiedliche Teilgebiete, die jeweils eine andere Ausrichtung auf verschiedene Stadtteilzentren haben (siehe Abbildung S. 4).

Das **erste Teilgebiet** um den Utrechter Platz nordwestlich der Nazarethkirchstraße ist Teil eines relativ homogenen gründerzeitlichen Viertels, das seine Identität aus der Nähe zum zentralen Leopoldplatz zieht. Durch verschiedene bauliche Maßnahmen, wie etwa die Neugestaltung des Utrechter Platzes und des nördlichen Leopoldplatzes, konnte das Gebiet in den vergangenen Jahren aufgewertet werden. Zu kämpfen hat das Gebiet mit Drogenhandel im öffentlichen Raum, insbesondere im Umfeld diverser Vereinslokale.

Das **zweite Teilgebiet**, der so genannte Antonkiez, umfasst das Dreieck zwischen Reinickendorfer- und Schulstraße. Dieses Gebiet ist hauptsächlich zur Müllerstraße hin orientiert. Der im Norden liegende Nauener Platz hatte bislang keine bauliche oder identitätsbildende Attraktivität. Mitte 2005 wurde das QM-Gebiet um das am Nauener Platz liegende Haus der Jugend mit den davor liegenden Freiflächen erweitert. Im Jahr 2006 wurde mit der Bürgerbeteiligung zur Neugestaltung des Nauener Platzes begonnen.

Südlich des Nauener Platzes liegt der „Wittlerblock“ mit einem großen Wohnungsneubau aus den 90er Jahren und der denkmalgeschützten ehemaligen Brotfabrik „Wittler“, die als Dienstleistungskomplex umgebaut wurde. Nach einem Eigentümerwechsel wird der Komplex nun zu einer Seniorenresidenz umgebaut. Die die Fabrik umgebenden

Sozialbauten an der Reinickendorfer Straße haben mit massiven Strukturproblemen zu kämpfen.

Neben dieser Konzentration von Neubauten finden sich im Teilgebiet vorwiegend gründerzeitliche Strukturen, wenngleich auch hier immer wieder Lückenschlüsse vorhanden sind. Die Gebietsstruktur ist damit weniger homogen als im ersten Teilgebiet. Den vorhandenen Grün- und Freiflächen mangelt es zudem noch an Aufenthaltsqualität. Differenzierte verkehrsberuhigende Maßnahmen, die zur Aufwertung des Gebietes beitragen könnten, wurden bisher nicht ausgeführt.

Das **dritte Teilgebiet** wird durch die Reinickendorfer- und Wiesenstraße sowie die Ringbahn begrenzt und vom Pankgrünzug durchzogen. Während der Norden des Teilgebietes durch Neubauten der 50er und 60er Jahre geprägt ist, findet sich im Süden eine Mischung aus Gründerzeitbebauung, ungeordneten Gewerbestrukturen und öffentlichen Einrichtungen, sodass sich ein äußerst heterogenes Bild ergibt. Im Jahr 2006 konnte die Umgestaltung des am Rande des Teilgebiets liegenden Nettelbeckplatzes abgeschlossen werden. Das Gebiet hat den Charakter eines städtebaulichen Zwischenraums und bietet darum geringe Identifikationsmöglichkeiten für die Bewohner. Daraus folgt auch ein Mangel an sozialer Kontrolle.

Das **vierte Teilgebiet** nördlich der Ringbahn orientiert sich stärker zum Stadtteilzentrum Gesundbrunnen. Auch der Nettelbeckplatz hat eine gewisse Bedeutung. An der Hochstraße wechseln sich blockweise Baustrukturen der Gründerzeit mit Nachkriegsbauten, Bauten der 80er Jahre sowie Brachflächen ab. Das Neubaugebiet an der Kolberger Straße erfuhr durch die Umgestaltung eines Spielplatzes und die Fertigstellung des Pankgrünzugs eine bauliche Aufwertung. Nach wie vor sind aber erhebliche Strukturprobleme vorhanden. Die Gerichtsstraße mit verschiedenen Betrieben, Gewerbehöfen und dem leerstehenden Stadtbad hat ein gewisses Entwicklungspotential.

Das gesamte QM-Gebiet zeichnet sich aufgrund seines Zuschnittes durch eine äußerst heterogene Struktur aus. Generell stehen die einzelnen Teilgebiete stärker in Verbindung mit umgebenden, nicht zum Quartier gehörenden Flächen, als dass sie untereinander einen Zusammenhang bilden.

Gebietstyp

- Einfaches Quartier in der westlichen Innenstadt, 14.988 Einwohner

Stadträumliche Situation/Baustruktur

- Sehr heterogenes Gebiet mit Wohn- und Gewerbeflächen, eher einfache Wohnqualität, Gründerzeitbebauung sowie Neubauten seit den 60er Jahren
- Gute Anbindung an den ÖPNV, angrenzend an das QM-Gebiet sind die U-Bahnhöfe Leopoldplatz, Nauener Platz und Wedding sowie die S-Bahnhöfe Humboldthain und Wedding
- Starke innere Gliederung u.a. durch die Ringbahntrasse
- Wenig Grün- und Freiflächen, konzentriert entlang der Panke, am Leopoldplatz und am Nauener Platz

Wohnungsmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Wohngebäude im gestreuten Privatbesitz - Einfache Wohnlage
Bewohnerstruktur	<ul style="list-style-type: none"> - 41,85 % der Bewohner im QM-Gebiet sind ausländischer Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund dürfte jedoch deutlich höher liegen - 40,3% der Ausländer ist türkischer Nationalität, das entspricht 17,1% der BewohnerInnen - Der Ausländeranteil bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist seit 2002 gesunken und beträgt mittlerweile nur noch 38,4 %, da neu geborene Kinder nach dem neuem Ausländergesetz die deutsche Staatsangehörigkeit haben
Beschäftigung/ Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher Arbeitslosenanteil von 14,7%, bezogen auf die Gesamtanzahl der Einwohner
Wirtschaftsförderung/ Stadtteilökonomie	<ul style="list-style-type: none"> - Hoher Anteil ethnischer Gewerbetreibender (v.a. Familienbetriebe) mit Angeboten im unteren Preissegment, hoher Leerstand - Die Kaufkraft liegt im Durchschnitt der QM-Gebiete, entspricht 91,7% des Landes Berlin
Schule und Bildung	<ul style="list-style-type: none"> - Vier Grundschulen, drei Oberschulen, eine Sprachheilschulen, eine VHS, eine Musikschule und eine Jugend-Kunstschule im QM-Gebiet - 1.940 Grundschüler, 1.140 Oberschüler - Sprachprobleme, Schüler aus bildungsfernen Gesellschaftsschichten und mangelnde Beteiligung der Eltern - In den Grundschulen zwischen 75 und 91 % Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache, in den Oberschulen zwischen 24 und 78 % Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache - Zwischen 68 und 75 % der Grundschüler erhalten Lehrmittelbefreiung.
Gesundheit, sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> - Achtzehn Kindertagesstätten - Vielzahl von Initiativen und sozialen Einrichtungen für verschiedene Zielgruppen - Mangel an sozialen Einrichtungen östlich der Pankstraße - Starkes Auftreten gesundheitlicher Probleme bei Kindern - Drogen- und Alkoholprobleme bei Erwachsenen und Jugendlichen
Alltagsversorgung	<ul style="list-style-type: none"> - Gute Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs im Gebiet. Die Einzelhandelsangebote sind einfach und gering diversifiziert. Weiterreichende Angebote und öffentliche Dienstleistungen in den nahen Zentren Müllerstraße (u.a. Kaufhäuser, Rathaus Wedding) und Gesundbrunnen

1.3 Stärken und Schwächen des Quartiers

1.3.1 Bestehende Stärken und Potentiale

Der Pankegrünzug, grüne Stadtplätze und Spielplätze und die an das Gebiet angrenzenden Parkanlagen (Schillerpark, Humboldthain) bieten gute Erholungsmöglichkeiten. Es besteht eine flächendeckende Ausstattung mit öffentlichen und sozialen Einrichtungen, Schulen, Kindertagesstätten, Moscheen, Kirchen, Ärzte und Krankenhäuser sowie die Einrichtungen des Bezirksamtes Mitte sind gut erreichbar. Nahe Einkaufszentren und der Einzelhandel auf der Müllerstraße bieten gute, auch ethnisch spezialisierte Einkaufsmöglichkeiten. Weitere Vorteile ergeben sich aus der Nähe zum Stadtzentrum. Das Gebiet besitzt eine sehr gute Verkehrsanbindung sowie regelmäßig verkehrende Bus-, Tram-, U- und S-Bahn-Linien. Vereinzelt wurden in den 80er Jahren verkehrsberuhigte Zonen eingerichtet.

Teilweise bestehen gut funktionierende Nachbarschaftsnetze, auch über die Gebietsgrenzen hinaus. Eine Reihe von Initiativen und eine Vielzahl engagierter Bewohner und Akteure setzt sich zudem für die Verbesserung der Lebensqualität im Kiez und für die Probleme der Bevölkerung ein. Die Multikulturalität des Quartiers führt zu einer besseren Sicherheitsempfinden bei Migranten gegenüber ausländerfeindlichen Gruppen.

Von Vorteil ist auch die gute Wohnatmosphäre vor allem in den Altbauteilen des Gebietes und das verhältnismäßig niedrige. Freie Gewerbe- und Wohnräume bieten ein Potential für junge Menschen und Künstler, das Gebiet kreativ zu bereichern, wie es zum Beispiel in der Schererstraße geschieht.

1.3.2 Bestehende Schwächen und Defizite

Der öffentliche Raum ist durch hohe Verschmutzung und Verwahrlosung gekennzeichnet. Drogen- und Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen und auf Spielplätzen verbunden mit Gewaltausübung und Kriminalität führt zu großer Unsicherheit bei Kindern, Erwachsenen und Senioren. Nach wie vor stellt auch Gewalt an Schulen und unter Jugendlichen ein Problem dar. Angebote für Kinder und Jugendliche sind angesichts des

hohen Betreuungsbedarf noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Der Versorgungsgrad mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen beträgt lediglich 50%. Die bereits vorhandenen Angebote entsprechen nicht immer den (geschlechts-) spezifischen Erfordernissen und finden noch zu geringe Akzeptanz bei den Jugendlichen.

Das hohe Verkehrsaufkommen auf den großen Straßen führt zu Lärmbelästigung und beeinträchtigt die Wohnqualität. Auch für Kinder ist die Verkehrssituation mangelhaft.

Das Arbeitsplatzpotential im Gebiet ist gering und bietet nicht die Möglichkeit einer dynamischen Gewerbeentwicklung, da kaum spezifische Branchen und Gewerbestrukturen vorhanden sind.

Der Anteil von Arbeitslosen bzw. ALG-II-Empfängern ist sehr hoch. Insbesondere der überdurchschnittliche Anteil der unter 18jährigen ALG-II-Empfänger ist problematisch. Durch den Wegzug von sozial bessergestellten BewohnerInnen wird die soziale Struktur noch weiter verschlechtert.

Der große Anteil von Personen mit Migrationshintergrund führt zu Integrationsproblemen unter Erwachsenen, besonders aber auch in Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kindertagesstätten und Schulen. Berührungspunkte zwischen den verschiedenen Kulturen im Kiez bestehen kaum. Aufgrund der unzureichenden Sprachkompetenz vor allem bei SchülerInnen nicht-deutscher Herkunft bestehen stark verschlechterte Bildungschancen.

In Teilen des Gebietes unterbleiben Instandhaltungs- und Modernisierungsarbeiten an Wohnhäusern, was zur Verschlechterung der individuellen Lebensumstände führt. Die kleinteilige Eigentümerstruktur kann hinderlich sein: Bei den Eigentümern besteht oft kaum Interesse, Verantwortung im Gebiet zu übernehmen und die Kooperationsbereitschaft ist gering.

Ein Problem für die QM-Arbeit ist der bereits erläuterte ungünstige Zuschnitt des Gebietes. Die Entwicklung eines „Kiezgefühls“ bei den Bewohnern und einer gemeinsamen Identität des Quartiers ist darum äußerst unwahrscheinlich. Zwar gibt es eine gewisse Zahl von engagierten Bewohnern, bei vielen ist das Maß an Beteiligungsbereitschaft und Eigeninitiative jedoch noch sehr gering.

2 Bilanz und Analyse des Jahres 2007

2.1 Zielsetzung des Bilanzjahres 2007

Die Arbeit des Quartiersmanagements ist auf die Verbesserung der sozialen Situation ausgerichtet. Unter den verschiedenen Zielgruppen stehen Kinder und Jugendliche an erster Stelle, besonders wichtig sind die Bereiche Integration und Sprachförderung. Der integrierten Zielsetzung des Quartiersmanagements entsprechend werden sowohl investive als auch nichtinvestive Ziele und Maßnahmen verfolgt. Die Hauptschwerpunkte des Handlungskonzeptes lagen in den ersten drei Programmjahren 2002 bis 2004 in der Wohnumfeldverbesserung (vor allem Z 3) und dem Bereich Schule und Bildung (siehe auch Z 2, Z 4). Seit dem Jahr 2005 rückten die Handlungsfelder „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4) und „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8) stärker in den Mittelpunkt der Arbeit.

Die Prioritätensetzung im Jahr 2007 entstand in der Diskussion zwischen Quartiersmanagement und Quartiersrat. Auch in diesem Jahr hatten die Handlungsfelder Z 4 und Z 8 die höchste Priorität in der Arbeit des Quartiersmanagements. Dabei kam es im Laufe des Jahres zu einer stärkeren Fokussierung auf die Integrationsthematik in der Beurteilung des Quartiersrats. Diese wird als Querschnittsaufgabe für alle weiteren Ziele verstanden. Hier sollten 2007 drei Schwerpunkte verfolgt werden: Der weitere Aufbau formeller und informeller Kooperationen der Einrichtungen und die Bekanntmachung vorhandener Angebote bei potentiellen Nutzern sowie eine bessere Ausrichtung an den Bedürfnissen der Bewohner.

Wie in den Jahren zuvor stand innerhalb des Handlungsfeldes „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4) das Thema Bildung und Schule sowie außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt. Dies ergibt sich aus der großen Anzahl an Schulen und Kitas im QM-Gebiet. In den Einrichtungen besteht ein hoher Bedarf an problemorientierten Angeboten.

An zweiter Stelle in der Prioritätenliste standen die Handlungsfelder „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2) sowie „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Z 5). Im Bereich der Fort- und Weiterbildung spielte die Sprachförderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine zentrale Rolle. Die Förderung der Stadtteilkultur hatte das Ziel, das Image des Quartiers nach innen und außen zu verbessern und die Identifikation der BewohnerInnen mit dem Quartier zu stärken.

Die Handlungsfelder „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1), „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums“ (Z 3), „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6) und „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z 7) standen innerhalb der Schwerpunktsetzung an dritter Stelle.

Neben den genannten Schwerpunkten stellte das Handlungsfeld Z 9 („Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“) eine wichtige Querschnittsaufgabe in der Arbeit des Quartiersmanagements dar.

2.2 Auswertung der Projekte, strategischen Partnerschaften und Themenfelder

2.2.1 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1)

Im Bereich Standortprofilierung und Standortmarketing lag der Fokus bei den Gewerbe-, Einzelhandel- und Dienstleistungsbetrieben um den Nettelbeckplatz. Mit der Aufstellung von Infosäulen sollten die Gewerbetreibenden 2007 die Möglichkeit erhalten mit Anzeigen für Ihr Unternehmen zu werben, um somit zur Stabilisierung des Standortes beizutragen. Jedoch musste aufgrund zu geringer Beteiligung auf eine Aufstellung der Infosäulen verzichtet werden. Die Hauptgründe bei den Gewerbetreibenden waren die finanzielle Eigenbeteiligung an den Anzeigen, der stete Kampf der kleinen Unternehmen ums Überleben, die hohe Fluktuation der Unternehmen, aber auch der zu kleine Radius für berlinweit tätige Unternehmen.

Um den Bekanntheitsgrad des Gewerbes um den Nettelbeckplatz zu verstärken und somit zur Verbesserung des Standortes beizutragen, wurde stattdessen ein Imageflyer entwickelt. Neben dem Überblick über die Vielfalt der ansässigen Unternehmen bietet der Flyer aktuelle und historische Informationen über den Standort.

Die Gewerbepotentiale im Gebiet liegen vor allem in den Gerichtshöfen und im Verein ExRotaprint e.V. Der Zusammenschluss von Künstlern zu „Kunst in den Gerichtshöfen e.V.“, stärkt mit seinen Aktionen den Standort berlinweit. Dem Verein ExRotaprint e.V. gelang es in diesem Jahr, den ehemaligen Standort der Firma Rotaprint zu erwerben und für die dortige Mischung aus Gewerbetreibenden, sozialen Einrichtungen und Künstlern zu erhalten.

Dagegen zeigten sich im Gewerbehof Gerichtstraße 23 und am Standort Stadtbad (Gerichtstraße 65-69) keine Entwicklungen.

Im Rahmen des Projektes REM (Regionale Entwicklungspartnerschaft Mitte) fand auch in diesem Jahr ein Austausch mit dem Quartiersmanagement Pankstraße hinsichtlich weiterer Fördermöglichkeiten im Beschäftigungssektor statt. Das daraus entstandene Projekt Quartiersarbeit umfasst 50 ABM-Stellen in den sechs Quartiersmanagements in Mitte für Bewohner, die Interesse an gemeinwesenorientierter Arbeit in „ihrem“ Kiez haben. Damit wurden neue Beschäftigungsfelder entwickelt, die zur Stärkung der

Nachbarschaft und zur positive Entwicklung in den Quartieren beitragen sollen. Durch die Einführung des öffentlich geförderten Beschäftigungssektors (ÖBS) im nächsten Jahr erwarten wir eine Weiterführung der Maßnahmen.

Arbeitslosigkeit ist ein Problem, dass sich auch bei den Schulabsolventen zeigt. Insbesondere bei den Hauptschulabsolventen ist die Vermittlung auf den 1. Arbeitsmarkt trotz verstärkter Berufsorientierungsangebote durch das Jobcenter an den Schulen kaum zu erreichen. Um dem zu begegnen, wurde zum Herbst 2005 die Jobleitstelle in der Theodor-Plievier-Schule eingerichtet, die eine Schlüsselmaßnahme im Gebiet darstellt (siehe Projektblatt im Anhang). Durch intensive und individuelle Unterstützung von 20 Schülern ist es in diesem Jahr erstmalig gelungen, die Hälfte dieser Schüler in Ausbildungsplätze bzw. an weiterführende Schulen zu vermitteln. Der hohe Aufwand zeigt nach zwei Jahren Erfolge und eine Verlängerung um ein weiteres Jahr wurde erreicht.

An dieser Schnittstelle Schule-Beruf setzte auch das Projekt des Vereins Pro Max e.V. an, dass Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren durch gezielte Betriebspraktika an die Realität des Berufsalltags heranführte.

Das Projekt Move+, als Kooperationsprojekt zwischen Schule und Jugendhilfe, richtet sich an 10-12 potentielle und tatsächliche Schulverweigerer vor allem der Oberschule am Brunnenplatz. Für das im August 2005 gestartete Projekt konnte aufgrund der sehr guten Ergebnisse eine dauerhafte Finanzierung durch das Jugendamt des BA Mitte ab Mai 2008 erreicht werden.

Hauptansprechpartner für die beruflichen Ziele und Wünsche der Jugendlichen sind die Eltern, die besonders in den weiterführenden Schule sehr schwer zu erreichen sind. Diese haben oft nur sehr geringe Kenntnisse über die Voraussetzungen und Möglichkeiten des deutschen Arbeitsmarktes. Insbesondere Eltern mit Migrationshintergrund fehlen die notwendigen Informationen, um die Kinder bei ihren Berufswünschen unterstützen und beraten zu können. Das Projekt „Berufsorientierung durch Eltern“, dass von dem Türkischen Kulturverein als niedrigschwelliges Angebot durchgeführt wird, schließt diese Lücke. Neben Beratungsangeboten, werden Informationen zu verschiedenen Berufsbildern sowie gemeinsame Ausflüge von Eltern und Jugendlichen z. B. zum BIZ oder zur Ausbildungsmesse YOU durchgeführt, die einen großen Teilnehmerkreis finden.

Um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt im QM-Gebiet zu erhöhen, wurden auch in diesem Jahr Impulse im Bereich Standortmarketing gesetzt, jedoch war die Beteiligung der Gewerbetreibenden sehr gering.

Besonders erfolgreich dagegen waren die Bemühungen im Übergang Schule-Beruf. Die Investitionen in diese Schnittstelle erweisen sich als gewinnbringend und nachhaltig.

2.2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)

Der Anteil von Bewohnern nichtdeutscher Herkunft ist im QM-Gebiet sehr hoch. Die Deutschkenntnisse bei diesen Bewohnern sind auch in der zweiten und dritten Generation äußerst schlecht. Eine zentrale Aufgabe in diesem Handlungsfeld ist darum die Verbesserung des Sprachstandes bei weiten Teilen der migrantischen Bevölkerung. Mangelnde Sprachkompetenz in den Familien, auch in der Muttersprache, erschwert das Erlernen der deutschen Sprache. Der Schwerpunkt liegt darum besonders bei der Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Müttern.

Eine wesentliche Ziel ist darum der Aufbau eines dauerhaften Angebotes von niedrigschwelligen Deutschkursen. Der Verein Kultur im Kiez e.V. ist bereits im QM-Gebiet aktiv und bietet im Rahmen des Projektes „Sprachennetzwerk“ wohnortnahe Deutschkurse für Frauen an. Eine weitere Maßnahme dieses Trägers ist das Projekt „Kiezmütter“ zur Erziehungsförderung, mit dem rund 65 Familien erreicht werden. Nach dem erfolgreichen Start in diesem Jahr werden diese Projekte aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ weiterfinanziert.

Das seit 2005 laufende Projekt „Sprachstube“, mit dem etwa 250 Kinder erreicht wurden, konnte durch den zusätzlichen Einsatz von ABM-Kräften erweitert werden. Das Projekt bildet eine Schlüsselmaßnahme im Gebiet (siehe Projektblatt im Anhang). Ebenfalls ausgeweitet wurde das Projekt „Sprachspiele“ des Trägers Zirkus Internationale e.V. Hier wurden neben den Angeboten in Schulen und Kitas und in der „KiezKulturEtage“ des Trägers auch spezielle Mutter-Kind-Gruppen zum spielerischen Spracherwerb eingerichtet.

Ein Hindernis in der Sprachförderung von Kindern ist der Mangel an Verantwortung und Eigeninitiative bei den Eltern. Dieser Tatsache trägt das Projekt HIPPY Rechnung (Schlüsselmaßnahme, siehe Projektblatt im Anhang). Hier werden durch den Einsatz einer Hausbesucherin die Eltern dazu gebracht, mit ihren Kindern Übungen und Spiele zur Sprachförderung durchzuführen. Ziel ist es, Kindern mit Migrationshintergrund vor Schulbeginn Sprachkenntnisse für den erfolgreichen Schulbesuch zu vermitteln. Die beabsichtigte bezirksweite Einführung des HIPPY-Projekts wurde bisher noch nicht umgesetzt.

Um eine höhere Bereitschaft zur Teilnahme an Sprachförderungsmaßnahmen zu erreichen, sorgte das Quartiersmanagement für eine Vernetzung der Volkshochschule mit migrantischen Einrichtungen wie Moscheen und Kulturvereinen. Dabei zeigt sich aber, dass nicht alle Moscheen bereit sind, ihre Räume für externe Angebote zu öffnen. Die Eigeninitiative der Moscheen ist teilweise noch zu gering. Die meisten Kurse, die Moscheen anbieten, wurden nicht von Fachleuten durchgeführt. Hier ist weitere Unterstützung notwendig.

Probleme ergeben sich aus dem Zusammenleben vieler Migranten gleicher Sprache. Selbst Menschen, die Deutschkurse besuchen, haben oft wenig Gelegenheit, die erlern-

ten Kenntnisse anzuwenden. Die Migranten bevorzugen oft ihre eigene Kultur, bleiben unter sich und zeigen wenig Interesse für andere Kulturen. Bisher ist es noch nicht gelungen, eine größere Akzeptanz von Sprachförderungsangeboten zu erreichen und die Vorteile des Spracherwerbs – insbesondere für den Erfolg auf dem Arbeitsmarkt – zu vermitteln. Verpflichtende Angebote, wie die im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes vorgesehenen Integrationskurse, führen eher zu nachhaltigen Erfolgen.

Weitere Fortbildungsmaßnahmen waren die vom Quartiersmanagement durchgeführten Aktivitäten für Frauen mit Migrationshintergrund. Organisiert wurden Museumsbesuche, Vorträge und die Vorstellung verschiedener Berufsbilder durch den Besuch entsprechender Einrichtungen. Zwar konnten bisher durch diese Maßnahmen viele Frauen erreicht werden, eine Integration in den zweiten Arbeitsmarkt gelang jedoch aufgrund mangelnder Motivation nur vereinzelt.

Daneben vermittelt das Quartiersmanagement durch Öffentlichkeitsarbeit und persönliche Ansprache weitere Qualifizierungsangebote an Migranten.

2.2.3 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“ (Z 3)

Eine deutlich wahrnehmbare Verbesserung im Quartier konnte durch die Aufwertung und Umgestaltung der Schulhöfe und Spielplätze erreicht werden. Bis auf den Schulhof der Oberschule am Brunnenplatz und die Spielplätze Adolfstraße, Schönwalder Straße und Ravenéstraße, sind die Umgestaltungsmaßnahmen abgeschlossen. Für die im Gebiet noch umzugestaltenden Spielplätze wurden bereits Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ für ein Beteiligungsverfahren 2008/09 beantragt. Der Bezirk Mitte hat in seiner Prioritätenliste für Baumittel der Sozialen Stadt die Umgestaltung der genannten Spielplätze auf Platz 1 gesetzt.

Besonders erfolgreich war das im Jahr 2006 durchgeführte Bürgerbeteiligungsverfahren zum Nauener Platz (Schlüsselmaßnahme, siehe Projektblatt im Anhang). Aufgrund der erfolgreichen Aktivierung der Bewohner sowie der intensiven Bemühungen des BA Mitte und der Initiative Nauener Neu wurde das Projekt in das Förderprogramm Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Forschungsfeld „Innovationen für familien- und altengereichte Stadtquartiere“ aufgenommen. Zusätzlich zu den bezirklichen Eigenmitteln (200.000 Euro) stehen für das Projekt „Nauener Platz – Umgestaltung für Jung und Alt“ weitere 930.000 Euro zu Verfügung. Bis 2009 sollen hier modellhafte Lösungen für die Umsetzung eines innovativen Licht- und Klangkonzeptes, die Schaffung von generationsübergreifend nutzbaren Freiräumen sowie die Verankerung von bürgerschaftlichem Engagement aufgezeigt werden.

Auch die alltäglichen, kleinen Veränderungen im Quartier leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität. Die jährlichen Pflanzaktionen boten auch

in diesem Jahr den Bewohnern und Gewerbetreibenden die Möglichkeit, kleinteilig an der Verbesserung des Wohnumfeldes mitzuwirken. Putzaktionen, wie z.B. auf dem Leopoldplatz, brachten die im Gebiet ansässigen Initiativen, Vereine und Gewerbetreibenden dazu, sich zusammen für mehr Sauberkeit einzusetzen. Eine Weiterführung dieser Maßnahmen ist für das nächste Jahr vorgesehen.

Die Fortführung des Kiezläufer-Projektes ist eine wichtige Maßnahme für mehr Sauberkeit und Ordnung im Quartier. Durch gezielte Rundgänge, die Bestückung und Kontrolle der vorhandenen Hundekotbeutelspender und die Kontrolle der Spielplätze konnten ein Beitrag zu mehr Sauberkeit und Ordnung geleistet werden. Der Erfolg dieses Projektes ist jedoch auch von der persönlichen Motivation und dem Einsatz der Kiezläufer abhängig.

In machen Straßenzügen, insbesondere im Antonkiez, konnten bisher nur geringe Erfolge erreicht werden. Im Rahmen des in 2008 durchzuführenden Bürgerbeteiligungsverfahrens zum Adolfspielplatz soll das Thema Sauberkeit/Verantwortung für den Straßenraum aufgegriffen werden.

Durch die Aufstellung von weiteren Bänken im Straßenraum (Utrechterstraße, Prinz-Eugen-Straße) konnten zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten für Bewohner geschaffen werden.

Die Aneignung der wohnungsnahen Freiräume sowie die Verantwortung für das Wohnumfeld wurde bei der Bevölkerung besonders durch die Verknüpfung der Umgestaltungsmaßnahmen mit intensiven Bürgerbeteiligungsverfahren gestärkt. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich in der intensiven Nutzung der neugestalteten Plätze und Spielplätze. Im Fall des Utrechter Platzes konnte durch die Umgestaltung auch das Sicherheitsempfinden der BewohnerInnen deutlich erhöht werden. Gleichzeitig hatten diese Verknüpfung einen positiven Effekt für das Vertrauensverhältnis der BewohnerInnen zum Quartiersmanagement.

Um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu sichern ist weiterhin eine Pflege der Plätze und Spielplätze durch das Straßen- und Grünflächenamt wichtig und notwendig.

Ein Problem sind die immer noch fehlenden Toiletten auf dem Leopoldplatz. Im Rahmen der Umgestaltung der nördlichen Platzhälfte wurde durch das Bezirksamt Mitte die Aufstellung eines Pissoirs zugesagt. Dies ist bisher jedoch noch nicht erfolgt.

2.2.4 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)

Schule

Der Schwerpunkt Bildung ergibt sich aus den 4 Grundschulen (davon 2 gebundene Ganztagsgrundschulen) und den 3 Oberschulen im QM-Gebiet.

Die Einführung des Ganztagsbetriebes wurde durch das Projekt „Pool Hausaufgabenhilfe“ unterstützt, das seit Mitte 2006 bis zum Ende des Jahres 2007 in zwölf Einrichtungen angeboten wurde. Weiterhin hat die Herbert-Hoover-Oberschule mit dem Schuljahr 2007/08 begonnen, für zwei 7. Klassen Ganztagsangebote aufzubauen. Während die Grundschulen bei der Umsetzung des Ganztagsbetriebes gute Fortschritte erzielen, hat die Oberschule noch erhebliche Probleme (Raumsituation, Lehr- und Erzieherkräfte).

Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei den Übergängen von der Kindertagesstätte zur Schule und von der Schule in den Beruf. Die AG Schnittstelle bearbeitet den Übergang Kita-Grundschule erfolgreich und nahezu flächendeckend. Zur Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf arbeitet an allen weiterführenden Schulen im Gebiet das Bezirksprojekt vertiefte Berufsorientierung (VBO), allerdings ist die Fördernotwendigkeit zur Berufsorientierung deutlich höher. Die Weiterführung an der Herbert-Hoover-Oberschule ist zudem in Frage gestellt.

Das Projekt „Jobleitstelle“ an der Theodor-Plievier-Schule unterstützt die Schule zusätzlich, da sich für die jährlich ca. 60 Abgänger der Schule die berufliche Integration als besonders problematisch erwiesen hat (siehe auch Z1). Die Ansprüche, die die Aufnahme einer Ausbildung an Schüler stellt, werden oft nicht erfüllt. Im Schulalltag sollte das Thema Berufsvorbereitung noch mehr Gewicht erhalten.

Die Unterstützung der Schulen bei ihren Aufgaben als zentrale Bildungsorte erfolgt vor allem bei der Umsetzung ihrer Schwerpunktsetzung sowie durch bauliche Umgestaltung, die Vernetzung mit Angeboten im direkten Umfeld und außerschulische Projekte. An der Erika-Mann-Grundschule wurde in diesem Jahr die Umgestaltung der Flure und Aufenthaltsräume abgeschlossen (Projekt „Silberdrachenwelten“ II). Das Projekt ist eine Schlüsselmaßnahme in diesem Handlungsfeld (siehe Projektblatt im Anhang).

Ein weiteres zentrales Thema ist die Elternarbeit. Alle Schulen, insbesondere die Grundschulen in Zusammenarbeit mit der City-VHS sind in diesem Bereich aktiv. Im Jahr 2007 erfolgte die Konzeptentwicklung und Trägersauswahl für das Projekt „Bildungsbegleiter“, das ab Januar 2008 mit den Schulen durchgeführt wird. Das Projekt hat zum Ziel, die Eltern stärker in die Schulausbildung ihrer Kinder einzubeziehen.

Bei den Grundschulen bestehen Kooperationen mit zahlreichen freien Trägern (z.B. Wedding-GS mit Zirkus Internationale, Kooperationsverträge der Schulen mit Polizei, Humboldthain-GS mit dem Deutschen Sinfonieorchester, etc.). Zusätzlich ist die Humboldthain-Grundschule Teil der Projektes „Bildungsverbund Brunnenviertel“. Die Erika-Mann-Grundschule bildet mit der Moabiter Heinrich-von-Stephan-Oberschule ein Schultandem.

Die weiterführenden Schulen kooperieren gemeinsam im „Schulnetz“, einem Projekt der Schulsozialarbeit (Schlüsselmaßnahme, siehe Projektblatt im Anhang). Über das Programm „Soziale Stadt“ konnten von Mai 2006 bis Februar 2008 drei Sozialpädagogen beschäftigt werden. Danach plant das Jugendamt des Bezirks Mitte die Finanzierung einer Stelle zu übernehmen. Ergänzt wird das Projekt durch zwei Sozialarbeiter mit Mitteln des Hauptschulprogramms.

Alle Schulen unternehmen Anstrengungen zur Öffnung, allerdings sind der Leistungsfähigkeit der Schulen Grenzen gesetzt. An fünf Schulen wird durch den Quartiersfonds

3 das Projekt „Schulen öffnen sich“ gefördert und eine schulinterne Diskussion angestoßen. Die Projekte haben zum Ziel, die Integration zu stärken, an den Übergängen (Schule – Kita, Grundschule – weiterführende Schule, Schule – Beruf) anzusetzen, die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und die Beteiligung in den Schulen zu fördern und das Image zu verbessern. In Abstimmung mit der Schulkonferenz erfolgt die Umsetzung in den Jahren 2008 und 2009.

Übergeordnete Ziele wie die Verbesserung der Bildungsergebnisse im Gebiet und der Berufschancen von Jugendlichen liegen dem Quartiersmanagement derzeit projektbezogen vor.

Sonstige Soziale Infrastruktur

Neben dem Schwerpunkt Bildung waren die Verbesserung und der Ausbau von Angeboten für Kinder und Jugendliche und die Unterstützung sozialer Einrichtungen (Begegnungsstätten, Angebote für Frauen) wichtige Ziele.

Das 2006 begonnene Projekt „Freizeit rund um die Kolberger“ hat innerhalb eines Jahres einen Verbund bestehend aus zwei Freizeiteinrichtungen und einer Grundschule aufgebaut, das die Probleme der Kolberger Straße bearbeitet (Schlüsselmaßnahme, siehe Projektblatt im Anhang). Das Projekt erreicht doppelt so viele Jugendliche, wie ursprünglich geplant. Darüber hinaus werden Jugendliche mit ehrenamtlicher Arbeit direkt eingebunden.

Seit 2006 wird die Kiezkulturetage des Zirkus Internationale, als wichtigem Projekt im Antonkiez gefördert. In diesem Jahr ist es dem Träger gelungen, eine Förderung aus dem Bundesprogramm „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ für ein Modellprojekt einzuwerben. Daneben konnten verschiedene Kleinstprojekte in bestehenden Einrichtungen, wie das Sommerprogramm im Palästina-Jugendclub oder die Medienwerkstatt für Jugendliche, gefördert werden. Eine wichtige Entwicklung findet durch die Umgestaltung des Nauener Platz statt. So sind Jugendliche in die Planungen eingebunden und durch das Projekt verbessert sich die öffentliche Wahrnehmung des Haus der Jugend.

Für den 1. März 2008 ist die Schließung der Jerusalem-Bibliothek am Standort Nauener Platz im Rahmen von Einsparmaßnahmen des Bezirks geplant. Die außerschulische Bildungsarbeit der Kinder- und Jugendbibliothek sowie die Funktionen als Integrations-, Freizeit- und Begegnungsort fallen damit ersatzlos weg. Dies widerspricht den Grundlagen der Quartiersmanagementarbeit (Sozialraumorientierung, Ressourcenbündlung). Aus diesem Grund ist ein Erhalt der Funktionen an diesem Standort im Zusammenhang mit dem Haus der Jugend und dem ExWoSt-Projekt Nauener Platz von besonderer Bedeutung.

Das für den Bereich Maxstraße/Hochstädter Str. geplante Projekt zur Straßensozialarbeit mit Jugendlichen konnte nicht umgesetzt werden, da die geplanten Ressourcen zu gering waren und kein Träger zur Umsetzung gefunden werden konnte. Nach einer genauen Problemanalyse zusammen mit dem Antonkiez wird 2008 die Bearbeitung fortgesetzt.

Mit dem generationsübergreifenden Projekt der Begegnungsstätte Schulstraße 118 konnten verschiedene Maßnahmen wie Computer- und Tanzkurse und gemeinsamen Feste realisiert werden. Das Haus Bottrop arbeitete mit dem Verein Kiezboom e.V. im Rahmen eines LOS-Projektes zusammen. Mit und in den Einrichtungen wurden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Auch am Nauener Platz finden generationsübergreifende Angebote durch die Initiative Nauener Neu! statt.

Im Jahr 2007 wurden die Angebote und Aktivitäten, die sich speziell an Frauen richten ausgeweitet. So wurden in der Schönwalder Str. 11 ein Frauencafé eingerichtet und der Verein Kulturen im Kiez e.V. führt am Standort in der Reinickendorfer Str. 105 Angebote für Frauen durch. In der Yunus-Emre-Moschee wurde der Ausbau von Räumen für Frauen unterstützt. Problematisch ist, dass die Räume gegenwärtig auch von Männern genutzt werden. Der im Rahmen eines LOS-Projektes eingerichtete Naschbarschaftsladen NABACA wurde nach dem Auslaufen der Förderung geschlossen.

Eine Ausweitung der Förderung offener Angebote für Kinder und Jugendliche, die durch das QM initiiert wurden, durch das Jugendamt des Bezirks ist für die Jahre 2008/09 nicht gelungen. Durch die Schließung der Jerusalem-Jugendbibliothek kommt es sogar zu einer Verschlechterung des vorhandenen Angebots. Diese Entwicklungen stehen im Widerspruch zu den vorhandenen Bedarfen und dem Engagement vieler Menschen, die in den Einrichtungen arbeiten oder diese nutzen. Die Fördermöglichkeiten des Programm „Soziale Stadt“ werden zunehmend als „Feuerwehr“ oder „Zwischenfinanzierung“ wahrgenommen und nicht als nachhaltig wirkendes Instrument. Die Förderwürdigkeit der geleisteten Kinder- und Jugendarbeit beweist sich durch die Akquise weiterer Fördermittel von Projektträgern und diverser Preise, mit denen Einrichtungen und Projekte ausgezeichnet werden (Zirkus Internationale, Kiezboom e.V., Initiative Nauener Neu.)

2.2.5 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Z 5)

Im Gebiet Pankstraße/Reinickendorfer Straße ist ein Potential von bestehenden Einrichtungen und Kulturträgern vorhanden, die jedoch eine finanzielle Unterstützung benötigen. So fördert die GeSoBau seit Jahren den erfolgreichen Kulturstandort „Gerichtshöfe“ sowie den Verein „Kultur am Nauener Platz e.V.“ in der Schulstraße. Weitere Atelierstandorte befinden sich in der Wiesenstraße, auf dem Rotaprint-Gelände und in der Liebenwalder Straße. Ein Teil der Kulturorte in der Schererstraße mussten aufgrund der Sanierungsmaßnahmen den Standort aufgeben. Nach wie vor leben die Künstler im Quartier am Rande des Existenzminimums. Durch fehlende finanzielle Förderungen mussten Vereine und Einrichtungen wie Kunstraum e.V., Kunstverein Mühle e.V. und die bezirkliche Otto-Nagel-Galerie ihr Engagement im Gebiet beenden.

Das Quartiersmanagement verfügt nicht über die Mittel, künstlerische Standort nachhaltig zu sichern. Mit den Förderinstrumenten Aktionsfonds (QF1) und Quartiersfonds 2

(QF2) besteht aber die Möglichkeit, das dezentrale künstlerische Angebot kleinteilig zu unterstützen und für die BewohnerInnen im Gebiet sichtbar zu machen.

Mit dem Projekt „Kunst und Kultur im Kiez“ konnte das Quartiersmanagement erfolgreich Künstlergruppen unterstützen, die kleinteilige und dezentrale Kunstaktionen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entwickelten, bzw. Ausstellung und Filme im November / Dezember 2007 im Quartier zeigten. Dazu zählten auch die Museumsgalerie (MuGa) für Kinder, die durch den Förderverein der Erika-Mann-Grundschule in der Amsterdamer Straße betrieben wird, und das Medienprojekt für Jugendliche des Vereins Kuntabunt e.V.

Die damit verbundenen Öffnung von Einrichtungen in den Kiez sollte insbesondere die nicht-deutsche Bevölkerung zunehmend in die kulturellen Angebote des Quartiersmanagements einbinden. Jedoch war es schwierig, mit gezielten Angeboten das Vertrauen der ethnischen Communities zu erlangen, die bisher ihre kulturellen Höhepunkte selbst organisieren. Eine gute Einbindung der migrantischen BewohnerInnen gelang nur dann, wenn sie direkt oder durch ihre Kinder an der Kunst beteiligt waren. Aktionen wie Kunstausstellungen wurden vor allem von einem künstlerisch interessierten deutschen Publikum besucht.

Dennoch ist es durch die vom Quartiersmanagement unterstützten Veranstaltungen gelungen, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und zahlreiche Akteure anzusprechen bzw. einzubinden. Die verstärkte Zusammenarbeit mit Moscheen und Kulturvereinen führte zu einer Ausweitung des kulturellen Angebotes. Durch die Beteiligung des Quartiersmanagements am KulTourPlan Wedding zur Förderung und Vernetzung der kulturellen Szene im Wedding, wurde den BewohnerInnen ein breites Angebot zugänglich gemacht.

Das Projekt eines Kiez-Kultur-Hauses konnte im Jahr 2007 noch nicht differenziert werden. Nach den Erfahrungen mit den kleinteiligen Kunst- und Kulturprojekten soll in 2008 ein Programm entwickelt werden, dass 2009 an einem Standort stattfinden soll.

Ein wesentliches Element der bewohneradäquaten Stadtteilkultur sind Feste, die Begegnungsmöglichkeiten zwischen allen Kulturen schaffen. Dazu gehören die Feste der Nachbarschaftsinitiative Maxstraße genauso wie die Feste in Kitas, im Haus der Jugend, auf dem Spielplatz Kolberger Straße oder in anderen Einrichtungen. Das alljährliche Nettelbeckplatzfest ist ein besonderer Höhepunkt im Quartier. Mittlerweile ist das Fest zum festen Bestandteil für Projekte, Träger und Einrichtungen geworden, die die Bühne und die Stände nutzen um sich den Bewohnern zu präsentieren. Mit 46 Anmeldungen war das Fest auch in diesem Jahr sehr erfolgreich. Erstmals ist es gelungen, mit dem Türkischen Kulturverein einen Träger zu finden, der das Fest vorbereitete und gemeinsam mit Jugendlichen durchführte. Dadurch wurden besonders die türkischen BewohnerInnen stärker am Gelingen des Festes beteiligt.

Die Gewerberaumbörse zur Vermittlung von Läden auf Zwischennutzungs- und Betriebskostenbasis wurde fortgeführt. Da im Gebiet viele Einzeleigentümer bestehen, war es schwierig, weitere Läden für die Gewerberaumbörse zu akquirieren. Die Zusammenarbeit mit dem kulturwirtschaftlichen Zentrum Christiania wurde fortgesetzt.

2.2.6 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6)

Die gesundheitliche Lage ist in Haushalten mit schwieriger wirtschaftlicher Situation besonders kritisch. Einen wesentlichen Anteil daran hat die ungesunde und unregelmäßige Ernährung der Kinder und – in der Vergangenheit – die zu geringe Förderung in der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kindertagesstätten und Schulen.

Die mangelnden Sprachkenntnisse vieler Migranten stellen ein großes Hindernis für den Zugang zu gesundheitlichen Informationen, gesundheitsfördernden Maßnahmen und Versorgungsangeboten dar.

Migrantenspezifische Gesundheitsangebote und Angebote zur Verbesserung der Gesundheitssituation von Kindern und Jugendlichen bildeten darum 2007 einen Schwerpunkt.

Ein besonderer Kooperationspartner in diesem Handlungsfeld ist das Haus der Gesundheit in der Reinickendorfer Straße. Die hier angebotenen Gymnastikkurse wurden 2007 fortgesetzt (Schlüsselmaßnahme, siehe Projektblatt im Anhang). Die Finanzierung von zwei Kursen zur Geburtsvorbereitung und Schwangerschaftsrückbildung für türkische Frauen konnte von der Volkshochschule übernommen werden. In diesem Jahr wurde versucht, das Haus der Gesundheit stärker mit Einrichtungen im Quartier zu vernetzen. Dazu wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt und Gesundheitskurse in den Einrichtungen selbst angeboten, um die Zielgruppen zu erreichen.

Aufgrund der schlechten Ernährungssituation vieler sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher wurde 2007 das Projekt „Gemüsetransformator“ als mobile Essensversorgung im Kiez begonnen (Schlüsselmaßnahme, siehe Projektblatt im Anhang). Da der bisherige Träger start up e.V. das Projekt 2008 nicht weiterführt, wird zur Zeit nach Möglichkeiten zur Fortsetzung des Projekts gesucht.

Zur Verbesserung der allgemeinen gesundheitlichen Situation wurden an Schulen und Kindertagesstätten Bewegungs- und Sportangebote, die Weiterbildung von Erzieherinnen und der Ausbau von Räumen zur Bewegungsförderung unterstützt.

Nicht zuletzt organisiert das Quartiersmanagement selbst immer wieder Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Gesundheitsthemen, die mittlerweile auf große Akzeptanz bei den Bewohnern stoßen. Als problematisch erwies sich jedoch ein Angebot zu psychischen Erkrankungen, das, wahrscheinlich aufgrund seiner zu „öffentlichen“ Form, von den Bewohnern nicht angenommen wurde.

Der Zusammenhang zwischen der schlechten sozialen und wirtschaftlichen Lage und der gesundheitlichen Situation der Bewohner ist ein allgemeines Phänomen und mit den Mitteln des Quartiersmanagements kaum zu verändern. Die nötige intensive, individuelle und muttersprachliche Ansprache kann vom Quartiersmanagement nur in sehr eingeschränktem Maße geleistet werden.

2.2.7 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z 7)

Das Handlungsfeld hat zwei Schwerpunkte, die Unterstützung von Gewaltpräventionsmaßnahmen und die Verbesserung der Situation im öffentlichen Raum (Trinker-, Drogenproblematik, Situation Maxstraße und Antonkiez).

Im Bereich Gewaltprävention finden Projekte in den Schulen (z.T. durch das Projekt Schulnetz) statt. Wichtigste Partner sind die beiden Polizeiabschnitte 35 und 36, die systematisch Kooperationen aufbauen (Kooperationsverträge wurden 2007 mit der Wedding-Grundschule und der Albert-Gutzmann-Schule abgeschlossen). Dazu gehört ebenfalls die Ausbildung von Streitschlichtern in Schulen. In diesem Jahr wurden erstmals 35 von ihnen aus dem Gebiet Pankstraße durch den Bezirksbürgermeister ausgezeichnet. Weiterhin werden Seminare und Projekttag zum Thema häusliche Gewalt an Schulen durchgeführt.

Als Ergebnis der Vernetzung durch das Quartiersmanagement wurde Anfang Juli 2007 eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Polizeiabschnitt 36 und der Yunus-Emre-Moschee abgeschlossen.

Das Projekt „Zentrum des Jugendrechts“, das im Jahr 2005 eine Förderung des Programms Soziale Stadt erhalten hat, ist dauerhaft im Haus der Jugend angesiedelt und wird z.T. finanziert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die durch das Zentrum durchgeführten Projektwochen sind z.T. in den Schulalltag integriert und werden mittlerweile in 4 QM-Gebieten durchgeführt.

Für die Verbesserung der Situation im öffentlichen Raum werden unterschiedliche Projekte durchgeführt. Seit 2005 wird die Nachbarschaftsinitiative Maxstraße durch das QM und den Polizeiabschnitt 35 begleitet. Im Jahr 2007 fanden im Abstand von ca. zwei Monaten Treffen statt, die Initiative ist im Quartiersrat vertreten und hat verschiedene Veranstaltungen durchgeführt (u.a. zwei Feste und eine Reinigungsaktion). Im November 2007 fand ein Kiezrundgang mit dem Bürgermeister und circa 50 Teilnehmern statt. Dabei wurden die vielschichtigen Probleme (z.B. schlechter Zustand von Freiflächen, fehlende Betreuung von Kindern und Jugendlichen, geringe Beteiligung einiger Hauseigentümer) erfasst und Lösungsmöglichkeiten diskutiert, die in umsetzbare Projekte münden sollen. Ziel ist die Verstetigung und Ausweitung der Aktivitäten der Initiative und eine Bearbeitung der Probleme (Kontakt mit Hauseigentümern, Straßensozialarbeit, Verkehrskontrollen, Verbesserung des Spielplatzes Adolfstraße, Nutzung des Sportplatzes Ruheplatzstraße für Veranstaltungen, etc.). Problematisch ist auch das bereits erwähnte Fehlen der zugesagten Toilette auf dem Leopoldplatz.

Das Kiezläuferprojekt des Quartiersmanagements findet gute Resonanz. Neben der Zusammenarbeit mit der BSR, dem Straßen- und Grünflächen- und dem Umweltamt

sowie dem Verein Stadt und Hund e.V. zur Verbesserung der Sauberkeit nehmen die Kiezläufer Anliegen von Bewohnern und Gewerbetreibenden auf und unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit.

Im Bereich um die Kolberger Straße wurde mit dem Ende 2006 begonnen Projekt „Freizeit rund um die Kolberger“ eine wesentliche Verbesserung der Problemlage erreicht. Regelmäßige und häufige Angebote auf dem Spielplatz Kolberger Straße und die Einbeziehung von Jugendlichen aus der Straße in die Angebote des DRK-Jugendladens führte zur Befriedung in der Straße.

Da sich im Sommer 2007 wiederholt Kinder und Jugendliche auf den Bahnanlagen im Bereich Panke aufhielten, kam es zu einer Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und Bundespolizei. Durch das Quartiersmanagement vermittelt fanden Informationsveranstaltungen in verschiedenen Einrichtungen und auf dem Spielplatz Kolberger Straße statt, deren Erfolg durch die Polizei bestätigt ist.

Die Beobachtung der Trinkerproblematik am Utrechter Platz zeigte den nachhaltigen Erfolg des 2006 beendeten Projektes zur Straßensozialarbeit. Gleiches gilt für die Ergebnisse der Umgestaltung des Nettelbeckplatzes. Dort hat die Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten zur Belebung geführt.

Die Polizei führt Maßnahmen zur Bekämpfung der Drogenproblematik rund um den Nauener Platz durch. Die Probleme sind weiterhin groß. Mit der Umgestaltung des Nauener Platzes im Rahmen von ExWoSt wird dem Thema Sicherheit Aufmerksamkeit in der Planung der Einsehbarkeit und Beleuchtung geschenkt. Äußerst kritisch ist die Beobachtung zu sehen, dass sich erste Anzeichen eines Straßenstrichs im Bereich Schulstraße/Reinickendorfer Straße zeigen.

Festzuhalten ist, dass zur Verbesserung der Sicherheit eine Zusammenarbeit verschiedener Institutionen notwendig ist. Das Aufgreifen von Bewohneranliegen wird auch weiterhin eine Aufgabe des Quartiersmanagements darstellen. Eine stärkere Präsenz des Ordnungsamtes ist dringend notwendig, um die laufenden Aktivitäten zu unterstützen und die bestehenden Regeln durchzusetzen. Die fehlende Ausstattung des Ordnungsamtes mit Außendienstmitarbeitern, die in Problemgebieten präsent sind, kann nicht durch Bewohnerinitiativen, Kiezläufer und Polizei kompensiert werden.

2.2.8 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8)

42,3% der Bewohner im QM-Gebiet sind ausländischer Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund liegt jedoch deutlich höher. 40,3% der Ausländer ist türkischer Nationalität. Aufgrund dieser Bevölkerungsstruktur sind Maßnahmen notwendig, die zur Kommunikation zwischen den verschiedenen ethnischen und sozialen Gruppen im Quartier beitragen.

Im Mittelpunkt standen im Jahr 2007 kleinteilige Angebote, die dem gegenseitigen Kennenlernen und der Kommunikation dienen sollten. Durch die Förderung von Beteiligungsprojekten konnte das Quartiersmanagement zudem einen besseren Zugang zu Migrantengruppen gewinnen und sie stärker in das soziale Leben im Kiez einbinden.

So wurden zum Beispiel regelmäßige Frühstücksrunden für Frauen organisiert. Im Jahr 2007 konnten diese durch eine Runde für Männer in der Eyüp-Sultan-Moschee aus Mitteln des Aktionsfonds ergänzt werden. Daraus gingen auch weitere Maßnahmen zur Integration, Bildung und Berufsorientierung hervor. Zusammen mit der Freiwilligenagentur Wedding, der Nachbarschaftsinitiative Maxstraße, der Polizei und der BSR wurde eine gemeinsame Putzaktion auf dem Leopoldplatz durchgeführt. Während des Ramadan 2007 fanden Fastenbrechen in unterschiedlichen Einrichtungen (Schulen, Moscheen und Begegnungsstätten) statt. Das jährliche Stadtteilstfest auf dem Nettelbeckplatz wurde in diesem Jahr zum ersten Mal vom Türkischen Kulturverein e.V. organisiert.

Zentral für eine Förderung von Integration im Kiez war eine Vernetzung der vorhandenen Einrichtungen. So stellte das Quartiersmanagement verschiedene Kontakte her:

- Bürgerverein Wedding Aktiv e.V. und Türkischer Kulturverein e.V.
- Polizei und Moscheen
- Migrantische Vereine und Bildungseinrichtungen
- Freiwilligenagentur und Nachbarschaftsinitiativen

Themen dabei waren unter Anderem die Sauberkeit und Sicherheit im Wohnumfeld sowie Weiterbildungsangebote für Jugendliche. Die Kooperationen werden vom Quartiersmanagement weiter begleitet.

Mit den drei Moscheen (Yunus-Emre-Moschee, Eyüp-Sultan-Moschee und Verband islamischer Kulturzentren) bestanden 2007 gute Beziehungen. In den Bereichen Integration, Sprachförderung, Kultur, Sicherheit, Berufsorientierung etc. wurde verschiedene Projekte erfolgreich durchgeführt. Aufgrund eines Vorfalls ist das Vertrauensverhältnis zwischen der Yunus-Emre-Moschee und dem Quartiersmanagement zerstört. Nach mehrmaligen Klärungsversuchen wurde die Kooperation bis auf weiteres eingestellt. Dabei wurde deutlich, dass seitens der Moschee keine Wertschätzung für die Arbeit des Quartiersmanagement besteht.

Wie sich zeigte, besteht im Quartier starker Bedarf nach einer inhaltlichen Diskussion des Themas Integration. In der vom Quartiersmanagement organisierten Open-Space-Veranstaltung „Mein Kiez – Dein Kiez. Viele Kulturen – eine Zukunft“, konnten sich die verschiedenen Akteure und Interessierte austauschen. Die dort entwickelten Ideen bieten wichtige Anregungen für die zukünftige Arbeit des Quartiersmanagements im Handlungsfeld Integration. Insbesondere wurde die Bedeutung von Schule und Bildung für die Integration betont. Auch konkrete Projektpläne wurden auf der Veranstaltung entwickelt. Die begonnene inhaltliche Diskussion soll fortgeführt werden.

Ein Problem für die QM-Arbeit stellt die teilweise noch verhaltene Bereitschaft von Einrichtungen und deutschen und nichtdeutschen Vereinen und Einrichtung zur Öffnung

in den Kiez dar. Die Entwicklung einer stärkeren Beteiligungs- und Dialogbereitschaft auf allen Seiten ist notwendig.

2.2.9 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z 9)

Die Aktivitäten des Quartiersmanagements zur Partizipation sind Querschnittsaufgaben. Die Einbeziehung des Quartiersrates ist fester Bestandteil der täglichen Arbeit, die Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen und die projektbezogene Beteiligung finden kontinuierlich statt.

Der Quartiersrat (QR) hat sich zu einem festen Gremium entwickelt, dessen Stellungnahmen und Entscheidungen ernstgenommen werden. Eine Auswertung des Quartiersratverfahrens ergab geringen Veränderungsbedarf. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit wurde im Februar 2007 eine gemeinsame Veranstaltung (Café Tulpe) zwischen dem Quartiersrat und der Ämterrunde durchgeführt, die ein Kennenlernen der Beteiligten ermöglichte. Zusätzlich wurde durch das Bezirksamt eine Konferenz zur Weiterentwicklung des QM-Verfahrens organisiert und es finden regelmäßige Treffen der QR-Sprecher mit dem Bezirksbürgermeister statt. Die Rolle der Sprecher kommt vor allem in den monatlichen Steuerungsrounds des Quartiersmanagements und bei öffentlichen Veranstaltungen zum Tragen. Dabei findet auch ein Großteil der Vermittlung der Arbeit des Quartiersrats nach außen statt. Eine weitere Einbindung des Quartiersrats in die Begleitung von Projekten soll 2008 erprobt werden. Im Jahr 2007 waren zwei Austritte aus dem Quartiersrat zu verzeichnen.

Daneben wurden drei Kiezplena zu den Problemen um die Maxstraße und zur Nachwahl des Aktionsfondsbeirates mit unterschiedlicher Resonanz seitens der Bewohner durchgeführt. Für den Vergabebeirat des Aktionsfonds wurden nach Austritten 4 Mitglieder neu gewählt.

Beteiligungsprozesse wurden an mehreren Punkten angestoßen und unterstützt. Dazu gehören ein Runder Tisch zur Zusammenarbeit von Eltern, der Wedding-Grundschule, dem Verein Zirkus Internationale e.V., der Polizei und eines Moscheevereins (VIKZ) sowie Pflanz- und Putzaktionen mit Bewohnern und Einrichtungen, die Unterstützung von Initiativen, Vereinen und einzelnen Bewohnern.

Die Initiative Nauener Neu! ist fester Bestandteil des ExWoSt-Projektes zur Umgestaltung des Nauener Platzes und wird dort mittelfristig unterstützt. Die Initiative hat sich in diesem Jahr als Verein eine neue Struktur gegeben und ist mit ca. 15 Aktiven arbeitsfähig. Eine weitere aktive Gruppe im QM-Gebiet ist die Nachbarschaftsinitiative Maxstraße, die aus 3-4 Aktiven besteht. Eine personelle Verstärkung der Gruppe ist notwendig, um die Arbeit zu stabilisieren. Durch den Rundgang am 1. November wurden neue Bewohner in der Antonstraße erreicht. Ein dritter Verein mit nachbarschaftlichen Zielen ist der Bürgerverein Wedding Aktiv e.V. Nachdem der Verein im Jahr 2006 nur wenig in

Erscheinung trat, unternimmt er nach der Neuwahl des Vorstands neue Aktivitäten und versucht sich z.B. mit Bildungsangeboten zu etablieren. Das Deutsche Institut für Community Organizing hat sich mit zahlreichen, dem QM bekannten Bewohnern vernetzt und bereitet eine Bewohnerplattform ähnlich der in Berlin Schöneweide vor.

Spezielle Angebote für Frauen und Mädchen hatten in diesem Jahr ebenfalls eine besondere Berücksichtigung in der QM-Arbeit. So wurde eine Veranstaltung zum internationalen Frauentag in den Räumen des Türkischen Kulturverein durchgeführt, Einrichtungen mit der Zielgruppe Frauen gefördert (Frauenladen Schönwalder Straße, Yunus-Emre-Moschee, Medienwerkstatt des Verein Kuntabunt e.V.) Zusätzlich wurden durch das QM Treffen von Frauen organisiert (Frauenfrühstück) und drei ehrenamtlich tätige Frauen direkt in die Arbeit des QM eingebunden.

Die Vermittlung der Arbeit des QM durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit war ein weiterer Schwerpunkt. Dazu dienten vor allem Veranstaltungen und Termine, das Internet, Drucksachen und Pressearbeit.

Mit dem Beginn diesen Jahres wurde ein neues Redaktionsteam mit der Erstellung der Zeitung des QM beauftragt. Damit verbunden waren die Reduzierung von sechs Ausgaben auf vier inhaltlich ausgerichtete Ausgaben mit festen Rubriken, die Erstellung eines monatlichen E-Mail-Newsletters und die Erstellung von monatlich fünf Artikeln für die Internetseite. Diese Veränderungen gingen einher mit der Umstellung der Internetseite www.pankstrasse-quartier.de auf das System Typo3, was mit großem Arbeitsaufwand verbunden war. Der Erfolg dieser Veränderungen wird sichtbar an der steigenden Zugriffe auf die Internetseite, von Abonnenten des Newsletters und von Reaktionen auf die Zeitung. Bewährt haben sich die Schaukästen zur Informationsvermittlung an Bewohner, die Erstellung von Postkarten, Informationsflyern und des interkulturellen Kalenders, der erstmals im Dezember 2007 mit der Zeitung an alle Haushalte im Gebiet verteilt wird.

Veranstaltungen wurden zu verschiedenen Anlässen durchgeführt. Dazu gehörten das Fest auf dem Nettelbeckplatz mit einer sehr großen Beteiligung, die auch auf das große Engagement des organisierenden Vereins (Türkischer Kulturverein e.V.) zurückzuführen ist. Weiterhin wurden zahlreiche Feste verschiedener Initiativen und Vereine, darunter fünf Fastenbrechen, gefördert oder fanden mit Beteiligung des QM statt. Die Teilnahme von Politikern und im Stadtteil bekannten Persönlichkeiten findet dabei großen Anklang.

Pressearbeit mit dem Ziel ein positives Image für den Wedding zu vermitteln, ist weiterhin sehr schwierig, dagegen finden problematische Ereignisse und Entwicklungen Gehör wie die Berichte der Abendschau zu den Ereignissen in der Buttmanstraße und der Rundgang am 1. November gezeigt haben.

Im Jahr 2007 erfolgte eine Umstellung und Vernetzung der verschiedenen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit (Internet und Printprodukte) und damit verbunden eine stärkere Ausrichtung auf das Internet. Ebenso wurden Veranstaltung genutzt und unterstützt um Bewohner und Einrichtungen zu informieren und gleichzeitig in eine positiv wirkende Presseberichte zu erreichen.

3 Konzept für das Jahr 2008

3.1 Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Oberste Priorität in der Arbeit des Quartiersmanagements haben auch 2008 die Handlungsfelder „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur (Z 4) und „Mehr soziale und interkulturelle Integration“ (Z 8). Diese Prioritätensetzung entspricht der spezifischen Problemlage des Gebietes. Die insgesamt sieben Schulen und zahlreichen sonstigen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind kennzeichnend für das Gebiet. Dort besteht ein sehr hoher Bedarf nach ergänzenden Bildungsmaßnahmen und sozio-kulturellen Projekten. Aufgrund der Bewohnerstruktur sind Maßnahmen der interkulturellen Integration notwendig.

Im Handlungsfeld Z 4 (Soziale Infrastruktur) steht neben den Angeboten für Kinder und Jugendliche nach wie vor das Thema Bildung und Schule im Mittelpunkt. Hier sind 2008 weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs von der Kindertagesstätte zur Schule und von der Schule zum Beruf notwendig. Zur Berufsvorbereitung waren bisher insbesondere die Aktivitäten der „Jobleitstelle“ an der Theodor-Plievier-Schule überaus erfolgreich. Das Quartiersmanagement sieht die Notwendigkeit von vergleichbaren Maßnahmen auch an anderen Schulen. Des Weiteren ist für 2008 und 2009 in fünf Schulen die Umsetzung des Projektes „Schulen öffnen sich“ vorgesehen.

Die Jerusalem-Bibliothek am Nauener Platz, ein wichtiges Element der sozialen Infrastruktur für Kinder und Jugendliche im Kiez, wird voraussichtlich 2008 geschlossen. Das Quartiersmanagement setzt sich für die Weiterführung der Angebote der Bibliothek (Lese-, Lern-, Freizeitangebote, etc.) am selben Standort im Zusammenhang mit dem Haus der Jugend und dem ExWoSt-Projekt Nauener Platz ein. Der Quartiersrat Pankstraße hingegen fordert stark den Erhalt der Bibliothek.

Eine zentrale Maßnahme ist ein Projekt der Jugendsozialarbeit im Bereich Maxstraße/Antonkiez, das 2008 entwickelt und durchgeführt werden soll. Diese Maßnahme steht auch im Zusammenhang mit den Handlungsfeldern Z 3 (Wohn-/Lebensraum) und Z 7 (Sicherheit).

Darüber hinaus wird sich das Quartiersmanagement 2008 an der bezirklichen Diskussion über die Weiterentwicklung der bezirklichen Kinder- und Jugendeinrichtungen (Haus der Jugend, JFE Schönwalder Straße, Jugendkunstschule) beteiligen, die für das erste Halbjahr 2008 geplant ist.

Das Handlungsfeld Z 8 (Integration) wird auch im kommenden Jahr eine wichtige und querschnittsorientierte Aufgabe sein. Die begonnene Diskussion über Integration und die Verbesserung der Lebensqualität im Kiez zwischen dem Quartiersrat und interes-

sierten Akteuren bei dem Open Space im November diesen Jahres soll 2008 fortgesetzt und konkretisiert werden.

Es ist weiterhin notwendig, an einer besseren Vernetzung der verschiedenen Akteure im Kiez zu arbeiten, sowie deutsche und nichtdeutsche Vereine und Einrichtungen zu einer stärkeren Beteiligung und Dialogbereitschaft zu motivieren. So ist zum Beispiel geplant, die türkisch geprägte Frühstücksrunde für Frauen mit der Begegnungsstätte Schulstraße 118 zusammenzubringen.

Eine weitere Aufgabe wird es sein, die Etablierung des bezirksweiten Lotsenprojektes im Kiez durch Vernetzung mit den entsprechenden Einrichtungen zu unterstützen.

An zweiter Stelle in der Prioritätensetzung stehen die Handlungsfelder „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2) und „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“ (Z 5).

Die Priorität des Handlungsfeldes Z 2 (Fort- und Weiterbildung) ergibt sich vor allem aus dem hohen Bedarf an Sprachförderung im Gebiet. Entsprechend ist für 2008 die Durchführung von wohnortnahen, niedrighschwelligem Sprachkursen vorgesehen wie „Sprachstube“, „Sprachspiele“ und „Sprachennetzwerk“. Wichtig ist es hier, durch Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Ansprache der Zielgruppen den Sprachstand zu verbessern und die Vorteile des Spracherwerbs zu vermitteln. Der Ausbau der Zusammenarbeit der Volkshochschule mit migrantischen Einrichtungen kann dazu beitragen.

Außerdem werden 2008 verschiedene Maßnahmen zur Spracherziehung und zur Erziehungskompetenz, wie die Projekte „Bildungsbegleiter“, „Hippy“ und „Kiezmütter“ durchgeführt.

Für 2008 ist eine Ausweitung der Informationsangebote für Frauen im Quartier vorgesehen. Zu den Aufgaben gehört weiterhin die Vermittlung von Qualifizierungsangeboten an BewohnerInnen.

Im Handlungsfeld Z 5 (Kultur) steht vor allem eine kleinteilige Unterstützung von dezentralen kulturellen Angeboten im Vordergrund. Wichtig ist vor allem die Einbindung der verschiedenen Bewohnergruppen. Die hier gewonnenen Erfahrungen werden mit der Planung und Entwicklungen des Projektes Kiez-Kultur-Haus verknüpft, das im kommenden Jahr für 2009 ausgeschrieben wird.

Das Quartiersmanagement wird zudem an der weiteren Bekanntmachung der bestehenden kulturellen Einrichtungen arbeiten. Eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit den großen Atelierstandorten (Gerichtshöfe, Wiesenstraße 29, ExRotaprint, Kultur am Nauener Platz) wird 2008 angestrebt.

Die übrigen Handlungsfelder (Z 1, Z 3, Z 6 und Z 7) stehen an dritter Stelle in der Prioritätensetzung. Das Handlungsfeld Z 9 stellt eine Querschnittsaufgabe dar.

Im Handlungsfeld Z 1 (Arbeitsmarkt) werden weiterhin Maßnahmen zum Übergang Schule-Beruf gefördert. Wichtig ist hier auch eine stärkere Einbindung der Eltern. Erfolgreiche Maßnahmen sollen ausgeweitet werden (vgl. auch Z 4). In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Bezirks Mitte werden weitere Maßnahmen zum Standortmarketing um den Nettelbeckplatz abgestimmt.

Das Quartiersmanagement trägt zudem zur Weiterführung des Projektes „Quartiersarbeit“ durch Vernetzung mit den entsprechenden Einrichtungen bei.

Im Handlungsfeld Z 3 (Wohn-/Lebensraum) ist die Beteiligung am Umgestaltungsprozess des Nauener Platzes von besonderer Bedeutung. Zudem beginnen im Jahr 2008 die Bürgerbeteiligungsverfahren zu den drei noch nicht umgestalteten Spielplätzen (Adolfstraße, Ravenéstraße, Schönwalder Straße). Die Bürgerbeteiligung zum Spielplatz Adolfstraße soll mit den Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Bereich Maxstraße/Antonkiez verknüpft werden (vgl. auch Z 4 und Z 7). Angestrebt wird ebenfalls die Umgestaltung des Schulhofs der Oberschule am Brunnenplatz in Übereinstimmung mit der Schulentwicklungsplanung, die 2008 erfolgt. Aufgrund der guten Resonanz werden zudem die erfolgreichen Pflanz- und Putzaktionen im Quartier sowie das Kiezläufer-Projekt weitergeführt. Diese Maßnahmen tragen deutlich zur Verbesserung des öffentlichen Raumes und der Sauberkeit bei.

Im Handlungsfeld Gesundheit (Z 6) steht die Bewegungs-, Ernährungs- und Gesundheitserziehung in Familien, Kindertagesstätten und Schulen auch im Jahr 2008 im Mittelpunkt. Das Quartiersmanagement hält eine Fortsetzung des Projektes „Gemüsetransformator“ für sinnvoll. Auch die Weiterführung von migrantenspezifischen Gesundheitsangeboten ist geplant. Hier kommt es insbesondere auf eine Vernetzung zwischen dem Haus der Gesundheit mit den im Quartier vorhandenen Einrichtungen an. Da Sprachschwierigkeiten weiterhin ein großes Problem in der Vermittlung von Gesundheitsinformationen darstellen, werden bewohneradäquate, muttersprachliche Veranstaltungen auch im Jahr 2008 durchgeführt.

Die Problematik des Handlungsfeldes Z 7 (Sicherheit) erfordert 2008 eine weitere Verbesserung der Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen. Im Mittelpunkt wird hier die Bearbeitung der Situation im Bereich Maxstraße/Antonkiez stehen (vgl. auch Z 3 und Z 4). Neben der Unterstützung der Aktivitäten der Nachbarschaftsinitiative Maxstraße und des Dialogtisches Antonkiez ist konkret die Durchführung eines Projektes zur Jugendsozialarbeit vorgesehen. Daneben wird das Quartiersmanagement weitere Initiativen der BewohnerInnen, die sich für mehr Sicherheit einsetzen, begleiten und fördern. Zu mehr Sicherheit und Sauberkeit tragen auch 2008 die bereits im Quartier aktiven Kiezläufer bei. Eine stärkere Einbindung und Präsenz des Ordnungsamtes in die Aktivitäten der Nachbarschaftsinitiativen wird angestrebt.

Im Handlungsfeld Z 9 (Partizipation) wird das Quartiersratsverfahren weiterentwickelt, der Quartiersrat setzt sich damit stark auseinander. Durch die Änderung der Förderstruktur in die Quartiersfonds 1,2,3 werden sinnvolle Anpassungen der Projektauswahl entwickelt. Angestrebt wird eine Trennung der Verfahren Quartiersfonds 2 und Quartiersfonds 3. Analog zum Quartiersfonds 1 könnte der Quartiersrat im QF 2-Verfahren in Abstimmung mit der Steuerungsrunde eigenständig über die Projekte entscheiden. Eine solche Stärkung der Verantwortung für das Gremium, wird vom Quartiersrat begrüßt. Die Beteiligung des Quartiersrats über die Steuerungsrunde wird fortgesetzt, an den Sitzungen sollte weiterhin verlässlich teilgenommen werden. Im Jahr 2008 wird die Neuwahl des Quartiersrats durchgeführt.

Die Arbeit des Vergabebeirats und der verschiedenen Bewohnergruppen wird weiterhin begleitet. Für die Umgestaltung von drei Spielplätzen sind 2008 Bürgerbeteiligungsverfahren vorgesehen. Während für die zwei kleineren Spielplätze eine den zur

Verfügung stehenden Mitteln angemessene Form der Beteiligung der nahegelegenen Institutionen und Bewohner gesucht wird, soll es für den Spielplatz Adolfstraße zu einem größeren Verfahren unter Einbeziehung möglichst vieler Bewohner kommen.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit soll die Vernetzung der verschiedenen Kommunikationsmaßnahmen (Kiezzeitung, Drucksachen, Pressearbeit, Internetseite, Newsletter, Veranstaltungen) fortgesetzt und weiterentwickelt werden.

3.2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

Die bisherige Arbeit zeigt, dass mit den Aktivitäten des Quartiersmanagements allein die bestehenden Probleme nicht zu lösen sind. Die Arbeit setzt überlokale Aktivitäten und Handlungsstrategien auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene voraus. Die Präsenz von Vertretern des Bezirksamtes bei Veranstaltungen und Aktivitäten im Gebiet ist auch weiterhin ein wichtiger Motor für die Veränderungsprozesse. Für die Verstärkung von Angeboten, die im Rahmen des Quartiersmanagement entwickelt und begonnen wurden und sich als besonders erfolgreich erwiesen haben, sind bezirkliche und Landesmittel notwendig. Dafür wäre ein „festes Kontingent“ wünschenswert.

Die Handlungsfelder konnten vernetzt und übergreifende Arbeitsweisen entwickelt werden. In vielen Bereichen zeigt sich der innovative Charakter von Projekten und der QM-Arbeit. Nach sechsjähriger Arbeit im Gebiet Reinickendorfer/Pankstraße hat sich das Quartiersmanagement etabliert und sehr guten Bekanntheitsgrad erreicht. Die Vernetzung von Einrichtungen und Bewohnern ist sehr erfolgreich und der Aufbau von Kooperationen ist weiterhin ein zentrales Ziel. Dazu tragen neben dem zentralen Standort des Vor-Ort-Büros besonders der integrierte Einsatz der verschiedenen Kommunikationsmittel (Zeitung, Internet, Schaukästen, Newsletter, Pressearbeit, etc.) bei.

Zu Beginn der Arbeit standen vor allem bauliche Maßnahmen im Vordergrund, eine Verschiebung zu sozio-kulturellen Projekten findet seit 2005 statt. Durch umgesetzte Maßnahmen sowohl im baulichen als auch im sozio-kulturellen Bereich wurden die Erfolge der QM-Arbeit im Gebiet sichtbar und erlebbar. Hier kommt es in den nächsten Jahren darauf an, die baulichen Verbesserungen abzuschließen und z.B. durch Pflegepatenschaften zu sichern. Der Erhalt des Wohnumfeldes muss stark durch Bewohner und Einrichtungen getragen werden. Erfolgreiche Projekte wie Bewohnerfeste oder Spielplatzbetreuung sollen langfristig ermöglicht, finanziert und an vorhandene Einrichtungen angebunden werden.

Die Notwendigkeit von soziokulturellen Maßnahmen bleibt auch weiterhin bestehen. Erfolgreiche langfristig angelegte Projekte müssen vor allem von Bezirk und Land oder strategischen Kooperationspartnern getragen werden. Das gilt insbesondere für die Handlungsfelder „Soziale Infrastruktur“ und „Integration“, die auch in Zukunft eine hohe Bedeutung für das Gebiet haben. Ein wesentliches Ziel ist es weiterhin, an Schnittstellen in den Bereichen Schule, Jugend und Kultur anzusetzen, um hier bewohneradäquate Projekte anzubieten.

Durch die Veränderungen im Gebiet und die weiteren geplanten Aktivitäten können Stimmung und Engagement der BewohnerInnen im QM-Gebiet deutlich positiv beeinflusst werden. Einrichtungen, Institutionen und BewohnerInnen engagieren sich zunehmend und sollen auch weiterhin die Möglichkeit erhalten, Projekte zu entwickeln, daran teilzunehmen und finanzielle Förderung zu erhalten. Die Förderung und Weiterentwicklung des QM-Gebietes hat deutlich sichtbare Auswirkungen auf die vorhandenen Einrichtungen und Institutionen. Die initiierten Veränderungen führen zu einer weiteren Öffnung in den Kiez, Abstimmungen, Vernetzungen, Kooperationen, neuen Aktivitäten etc. von Bewohnern und Mitarbeitern in Einrichtungen. Dieser „Reformdruck“ zeigt aber auch Grenzen auf, so dass sich Menschen zurückziehen oder Konflikte über die Richtung von Veränderungen sichtbar werden. Damit ist auch zukünftig sensibel umzugehen.

Die Aktivierung der QuartiersbewohnerInnen und ihre Befähigung, durch die Mitwirkung in Schulen, Jugendeinrichtungen, Institutionen im Kiez, in Bürgervereinen und Initiativen sowie in den QM-Gremien an der Verbesserung des Stadtteils teilzunehmen, ist weiterhin die zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements. Die aufgebauten BewohnerInnen- und Multiplikatoren-Netzwerke gilt es weiter zu unterstützen, auszubauen und so die Chancengleichheit für viele BewohnerInnen zu ermöglichen.

4 Anhang

4.1 Projektblätter (Schlüsselmaßnahmen)

4.1.1 Jobleitstelle

Träger: Zukunftsbau gGmbH

Kosten: 76.074,00 Euro

Laufzeit: Oktober 2005 bis Juli 2007. Verlängerung bis Juli 2008 in Aussicht.

Handlungsfeld: „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z 1)

Beschreibung des Projektes: Die Jobleitstelle ist als feste Anlaufstelle an das Jugendberatungshaus compass.mitte. angebunden, so dass damit die Möglichkeit für die Jugendlichen gegeben wurde, auch nach dem Übergang in das Berufsleben Beratung und Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Das Angebot wurde in Kooperation mit der Theodor-Plievier-Schule, einer Hauptschule im Quartier Pankstraße erprobt.

Das Projekt richtet sich an SchülerInnen der 9. und 10. Klassen, die praktische berufliche Orientierung und individuelle Unterstützung bei der Berufswahl und Bewerbung benötigen. Das Angebot begleitet sie bis zum Übergang von der Schule in den Beruf. Das Projekt ist im speziellen an Zielgruppen gerichtet, die von anderen Beratungsinstitutionen schwer erreicht werden und eigenständig weniger aktiv sind.

Der Anteil von Jugendlichen nichtdeutscher Herkunft lag bei den intensiv betreuten Schülern/innen bei nahezu 100%. Bisher wurden zwei Gruppen von jeweils 20 Schülern betreut. In der Einzelbetreuung durch die Jobleitstelle befinden sich gleich viele junge Frauen und Männer. Die einzelnen Projektinhalte zielen auf:

- Angebot beruflicher Orientierung hinsichtlich Berufsfelder und Betriebsprofile
- Durchführung praxisbezogener Betriebsbesuche
- Flexibilisierung der betrieblichen Einsätze im Rahmen von Praktika
- Betreuungsintensität bei der Berufswahlentscheidung
- Bewerbungstrainings, individuelle Bewerbungshilfe in drei Klassen

Modellhafter Charakter: Durch intensive und individuelle Unterstützung von 20 Schülern pro Jahr ist es in diesem Jahr erstmalig gelungen, die Hälfte dieser Schüler in Ausbildungsplätze bzw. an weiterführende Schulen (Oberstufenzentren) zu vermitteln. Aufgrund der erfolgreichen Projektarbeit wurde für die Jobleitstelle eine einjährige Verlängerung der Laufzeit bewilligt. Eine Nachhaltigkeit des Projektes ist sichergestellt, denn die Absolventen können bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten durch Mitarbeiter/innen des Jugendberatungshauses unterstützt werden. Im Verlängerungszeitraum wird die Übertragung des Konzeptes Jobleitstelle als „best practice“-Modell für Schulen überprüft.

4.1.2 HIPPY

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Mitte e.V.

Kosten: 14.244,00 Euro (September - Mai 2007), momentan Finanzierung aus Fremdmitteln

Laufzeit: seit September 2006

Handlungsfeld: „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)

Beschreibung des Projektes: Ziel des HIPPY-Projektes ist es, Kindern mit Migrationshintergrund vor Schulbeginn Sprachkenntnisse für den erfolgreichen Schulbesuch zu vermitteln. Nach der Anwerbung von 15 Müttern in verschiedenen Kindertagesstätten sollten diese durch den regelmäßigen Einsatz einer Hausbesucherin mit eigenen Integrationserfahrungen dazu gebracht werden, mit ihren Kindern Übungen und Spiele zur Sprachförderung durchzuführen. Nach wöchentlichen Hausbesuchen über zwei Monate fanden abwechselnd Hausbesuche und Gruppentreffen statt. Die Gruppentreffen boten zusätzlich die Möglichkeit zur Beratung der Mütter bezüglich beruflicher Weiterbildung, Teilnahme an Sprachkursen und speziellen Erziehungsfragen.

Modellhafter Charakter: Die Maßnahme, die deutschlandweit erfolgreich durchgeführt wird, erhöht nachhaltig die Lernfähigkeit und die Sprachentwicklung der Kinder und verbessert so die Chancen auf einen erfolgreichen Schulbesuch. Die Mütter werden in ihrer erzieherischen Kompetenz gestärkt. Die Hausbesucherin kann aufgrund ihrer eigenen Integrationserfahrung gut mit den migrantischen Müttern zusammenarbeiten. Die Tätigkeit vermittelt ihr Schlüsselqualifikationen für eine Arbeit in Sozialberufen.

4.1.3 Sprachstube Deutsch

Träger: casablanca gGmbH

Kosten: 41.420,00 Euro

Laufzeit: 2005 bis 2007

Handlungsfeld: „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z 2)

Beschreibung des Projektes: „Sprachstube Deutsch“ ist ein Sprachförderprojekt, das sich als kostenloses vorschulisches Angebot an Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache ab dem dritten Lebensjahr richtet. Mit spielerischen, musikalischen und sportlichen Aktivitäten lernen die Kinder die deutsche Sprache in häuslicher Umgebung. Für die Arbeit mit den Kindern werden zweisprachige junge MigrantInnen, die selbst aus dem Gebiet stammen, ausgebildet. Der Träger arbeitet eng mit verschiedenen Kindertagesstätten und Schulen sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen zusammen. Es sind 25 jugendliche Sprachförderer tätig, die insgesamt 57 Kinder in Familien und 14 ABM-Sprachförderer, die 222 Kinder in Familien und Bildungseinrichtungen betreuen. Das Projekt wurde im Jahr 2005 mit dem Integrationspreis des Bezirks Mitte und 2006 im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ mit einem Preis für ziviles Engagement ausgezeichnet. Am 28.11.2007 wurde das Projekt mit dem Heinz-Westphal-Preis des Deutschen Bundesjugendringes ausgezeichnet.

Modellhafter Charakter: Durch die Einbindung von jungen MigrantInnen aus dem Gebiet hat das Projekt eine doppelte Zielsetzung: Neben der Sprachförderung der Kinder führt es zu einer Aktivierung und Qualifikation der jugendlichen MitarbeiterInnen. Ehrenamtliche Jugendliche vor allem mit Migrationshintergrund sind im QM Pankstraße als Sprachförderer für Kinder zwischen 3 – 5 Jahren tätig.

4.1.4 Nauener Platz – Umgestaltung für Jung und Alt

Träger: L.I.S.T. GmbH, Bezirksamt Mitte

Kosten: 16.320,00 Euro, zusätzlich 200.000,00 Euro bezirkliche Eigenmittel

Laufzeit: seit August 2006

Handlungsfeld: „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes“ (Z 3)

Beschreibung des Projektes: Über das Förderprogramm „Soziale Stadt“ wurde 2006 ein Bürgerbeteiligungsverfahren nach Gender-Aspekten zur Umgestaltung des Nauener Platzes inklusive Vorentwurf finanziert. Hier wurden vor allem MigrantInnen, Senioren, Kinder und Jugendliche und die bestehenden Initiativen im Wohnumfeld beteiligt.

Aufgrund der erfolgreichen Aktivierung der Bewohner und der intensiven Bemühungen des Bezirksamts Mitte, des Quartiersmanagements Pankstraße und der Initiative Nauener Neu! wurde das Projekt zu Beginn des Jahres 2007 für das Forschungsvorhaben „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt), „Innovationen für familien- und altersgerechte Stadtquartiere“ ausgewählt. Unter dem Themenschwerpunkt „Gestaltung urbaner Freiräume – Öffentlicher Raum für alle Generationen“ wird der Schwerpunkt auf die Veränderung und Entwicklung des Nauener Platzes gelegt, um durch umfangreiche Beteiligung der einzelnen Akteure aller Altersgruppen eine Bindung und Identifikation mit dem Platz und den angrenzenden Wohnquartieren zu erreichen. Als wichtiges Ziel wird die Aufwertung des wohnungsnahen Freiraums mit hochwertigen generationsübergreifenden Aufenthalts- und Begegnungselementen und -angeboten angesehen.

Bis 2009 sollen modellhafte Lösungen für die Umsetzung eines innovativen Licht- und Klangkonzeptes, die Schaffung von generationsübergreifenden Freiräumen sowie die Verankerung von bürgerschaftlichem Engagement aufgezeigt werden. Dafür erhält das Projekt vom BUND zusätzliche Mittel in Höhe von 930.000 Euro

Modellhafter Charakter: Durch die erfolgreiche Bürgerbeteiligung und landsplanerischen Vorentwurf, konnten zusätzliche Mittel für den Nauener Platz eingeworben werden. Am Nauener Platz wird modellhaft erprobt, wie technische Innovationen in den Bereichen Licht und Klang auf andere Freiräume übertragen werden können. Wesentlich ist die Entwicklung eines generationsübergreifenden Freiraums, der auch während des Bauprozesses mit laufender Bürgerbeteiligung begleitet wird. Durch die Einbindung und Unterstützung der Initiative „Nauener Neu!“ mit einem Platzmanagement, soll die Frage beantwortet werden, welche Trägerstrukturen sind notwendig, um bürgerschaftliches Engagement langfristig zu sichern. Eine Besonderheit des Projektes ist auch, dass zwei Abteilungen des Bezirksamts Mitte (Abt. Stadtentwicklung, Abt. Jugend) gemeinsam als Projektträger auftreten.

4.1.5 Schulnetz

Träger: Casablanca gGmbH

Kosten: 310.250,00 Euro davon 175.250,00 Euro aus dem Programm „Soziale Stadt“

Laufzeit: April 2006 bis Februar 2008

Handlungsfeld: „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)

Beschreibung des Projektes: Schulnetz Pankstraße ist ein Projekt des Trägers casablanca in Kooperation mit den drei Oberschulen im Gebiet. Umgesetzt wird ein Konzept von Schulsozialarbeit im Rahmen von vernetztem Arbeiten.

„Schulnetz Pankstraße“ ist ein interkulturelles Team von fünf Sozialpädagogen, die als Kooperationspartner der Lehrer/innen den schulischen Alltag mit sozialpädagogischen Angeboten erweitern und sich SchülerInnen als Kontaktpersonen und zur Unterstützung von Problemen anbieten. „Schulnetz“ hat an jeder der drei Schulen einen internen Standort um eine Vor-Ort-Präsenz und Ansprechbarkeit zu gewährleisten.

Angeboten werden individuelle Hilfen zur Bewältigung familiärer oder kulturell bedingter Probleme und Vorhaben gewaltpräventiver Arbeit um konstruktives persönliches und soziales Miteinander konkret erfahrbar zu machen. Wesentlich ist das Training sozialer Kompetenzen wie Verbindlichkeit, Verantwortlichkeit etc. als Voraussetzung für ein positives Schulklima, ein Klima sozialen Friedens im Kiez und als Schlüsselqualifikation für den Eintritt ins Arbeitsleben.

Modellhafter Charakter: Durch das vernetzte Arbeiten des Teams und den Zusammenschluss der drei Oberschulen wird die Durchführung schulübergreifender Aktivitäten, die Erreichbarkeit eines großen Kreises von Familien und eine professionelle Verknüpfung schulischer und sozialarbeiterischer Potentiale ermöglicht. Zudem entstehen schulübergreifende Kontakte und Vorhaben, wie ein Streitschlichterkonzept, an dem SchülerInnen aller Schulen beteiligt sind.

Mit dem langfristig angelegten Projekt ist es gelungen, einen Schulverbund aufzubauen, der gemeinsame Ziele verfolgt. Im Sommer 2007 konnte eine Kooperationsvereinbarung zwischen den drei Schulen, dem Jugendamt, der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Quartiersmanagement Pankstraße unterzeichnet werden, in der wichtige Vereinbarungen zur weiteren Zusammenarbeit verbindlich festgelegt wurden.

4.1.6 Silberdrachenwelten II

Träger: Erika-Mann-Grundschule, Baupiloten/Technische Universität Berlin, STATTAU Stadtentwicklungsgesellschaft

Kosten: 129.400,00 Euro

Laufzeit: 2006 bis Ende 2007

Handlungsfeld: „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)

Beschreibung des Projektes: Bereits im Jahr 2003 waren die Treppenhäuser und Flure der Erika-Mann-Grundschule zur Lern- und Wohlfühllandschaft umgestaltet worden. Das Projekt erhielt im Jahr 2004 den „Preis Soziale Stadt“. Nach der Fusion mit der benachbarten Rübezahl-Grundschule wurde die Drachenwelt auch im neuen Teil der Schule umgesetzt. Die Planung und Umsetzung erfolgte in Kooperation mit der Gruppe „Baupiloten“ der Technischen Universität Berlin und der Stadtentwicklungsgesellschaft STATTAU und unter Beteiligung der SchülerInnen.

Modellhafter Charakter: Die Umgestaltung ist identitätsstiftend und trägt zur Verbesserung der Sozial- und Ichkompetenz der Kinder, Eltern und Bewohner des Kiezes bei. Innovativ ist die Zusammenarbeit von öffentlichen Bildungseinrichtungen, privaten Firmen und Firmen im Bereich der Jugend- und Erwachsenenförderung. Durch ein Beteiligungsverfahren wurden die SchülerInnen intensiv in die Entwicklung des Konzeptes einbezogen.

4.1.7 Freizeit rund um die Kolberger

Träger: Deutsches Rotes Kreuz, KV Wedding/Prenzlauer Berg, Jugendladen Wedding

Kosten: 98.250,00 Euro

Laufzeit: 24 Monate ab November 2006

Handlungsfeld: „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z 4)

Beschreibung des Projektes: Das Projekt beinhaltet verschiedene Teilmaßnahmen, mit denen gezielt Jugendliche aus der Kolberger Straße in die Angebote des DRK-Jugendladens und umliegende Einrichtungen einbezogen werden.

Neben regelmäßigen Freizeitangeboten und der Durchführung eines Graffiti-Projekts mit Jugendlichen auf dem Spielplatz Kolberger Straße, gehörten zu den Maßnahmen die Erweiterung der Freizeitangebote des in der Nähe liegenden Jugendladens von zwölf auf 20 Stunden und sechs Stunden Gruppenangebote, weiterführende Kursangebote (Kunst-AG, Anti-Gewalt-Training, News-AG) mit verschiedenen Kooperationspartnern und die Qualifikation von Multiplikatoren als Konfliktschlichter und Jugendgruppenleiter.

In der Kolberger Straße ist geprägt durch eine hohe Anzahl sozial schwacher Familien häufig mit drei und mehr Kindern. Es bestanden seit einiger Zeit Probleme mit Lärm und Ruhestörung, Vermüllung in Hauseingängen und auf der Straße, Drogenhandel sowie Gewalt und Bedrohungen. Aufgrund dessen kam es zu Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen, Eltern und Anwohnern. Das laufende Projekt trägt entscheidend zur Lösung dieser Probleme bei.

Modellhafter Charakter: „Freizeit rund um die Kolberger“ ist ein Vernetzungsprojekt: Der Träger kooperiert mit zwei Schulen und einer weiteren Jugendeinrichtung. Dadurch erfolgt ein enger Austausch zu Problemen und Maßnahmen, die z.T. familienbezogen wirken.

Die mobilen Angebote in der Straße kompensieren den Bedarf einer Jugendeinrichtung. Vorbildlich ist die Einbindung von 20 Jugendlichen aus der Zielgruppe als ehrenamtliche Mitarbeiter der Projektes. Außerdem gelingt der Aufbau von Vertrauen zu Eltern z. B. durch gezielte Angebote für Mädchen und durch Einbeziehung in die Vor-Ort-Aktivitäten.

4.1.8 Gymnastik für Frauen

Träger: Haus der Gesundheit

Kosten: keine

Laufzeit: seit 2003

Handlungsfeld: „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6)

Beschreibung des Projektes: Seit 2003 konnte das Quartiersmanagement Pankstraße erreichen, dass sich vorhandene Einrichtungen interkulturell öffnen und bewohneradäquate Gesundheitsangebote durchführen. Insbesondere Frauen mit Migrationshintergrund haben Interesse an wohnortnahen gesundheitsfördernden Kursen, bei denen sich auch die Möglichkeit bietet, deutsche Bewohnerinnen kennen zu lernen. Sie wünschen keine Teilnahme an gemischten Gruppen und haben kulturspezifisch selten Zugang zu privaten Sportvereinen. Im Laufe der Zeit kam es zu einer Ausweitung des Kursangebotes. Angeboten werden Kurse für verschiedene Altersgruppen, Schwangerschafts- und Rückbildungskurse. Zweisprachige Frauen sind ehrenamtlich als Übersetzerinnen tätig. Seit 2007 arbeitet durch Vermittlung des Quartiersmanagements Pankstraße das Haus der Gesundheit mit der Volkshochschule zusammen, sodass eine Förderung durch das Quartiersmanagement nicht mehr nötig ist.

Modellhafter Charakter: Im Rahmen des Projektes wurden vorhandene Einrichtungen dazu gebracht, ihre Angebote zu öffnen und kulturspezifisch anzupassen. Dadurch wird ein chancengleicher Zugang der Bevölkerung zu vorhandenen Einrichtungen und Angeboten ermöglicht.

4.1.9 Gemüsetransformator

Träger: start up e.V.

Kosten: Bau eines Prototypen: ca. 8.000,00 Euro , Betrieb: monatlich ca. 1.200,00 Euro

Laufzeit: 1. Phase (Erstellung): Juli 2006 bis März 2007, 2. Phase (Betrieb): ab April 2007, laufend

Handlungsfeld: „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z 6)

Beschreibung des Projektes: Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen beobachten zunehmend, dass Kinder und Jugendliche hungrig in die Schule oder Einrichtung kommen. Es wird immer wieder festgestellt, dass die Essgewohnheiten junger Menschen einseitig und ungesund sind und bei ihnen ein geringes Bewusstsein für abwechslungsreiche und gesunde Ernährung besteht.

Gemüse rein, Suppe raus. Die Suppe, als grundlegendes Nahrungsmittel in allen Kochkulturen bekannt, steht sinnbildlich für das schlichte Essen in einem Topf. Gekocht werden die Suppen in der Lehrküche der Theodor-Plievier-Oberschule. Dazu sind zwei Fachkräfte (an der Schnittstelle Pädagogik und Kochen) tätig, die zunächst an zwei Tagen nachmittags das Essen mit einem zur mobilen Suppenküche umgebauten Fahrrad ausfahren, aufwärmen und verteilen. Träger dieses Projektes ist Start up e.V. in Kooperation mit der Jugendförderung des Bezirksamtes Mitte von Berlin. Angesteuert werden von Kindern und Jugendlichen stark frequentierte Plätze. Zu einem sehr geringen Preis von z.Z. 20 Cent erhalten sie ein vegetarisches Essen in der Regel bestehend aus Salat, Suppe und Nachtisch. Neben der Versorgung steht die Aufklärung über gesunde Ernährung bei Eltern und Kindern im Vordergrund.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Theodor-Plievier-Schule durchgeführt, wo Schüler in der Lehrküche an der Herstellung des Essens beteiligt sind. Im nächsten Jahr soll das Projekt fortgesetzt werden. Die Maßnahme wurde im Rahmen der Sozialraum-AG Leopoldplatz des Jugendamtes entwickelt.

Modellhafter Charakter: An der Entwicklung und Durchführung des Projektes besitzt einen neuen und innovativen Charakter und es ist eine Vielzahl von Akteuren (Jugendeinrichtungen, Schule, Bezirksverwaltung, Verein) beteiligt. Die Projekt setzt direkt an dem Problem der Unterversorgung von Kindern an und verknüpft dies gleichzeitig mit dem pädagogischen Ansatz über gesundes Essen aufzuklären. Zusätzlich werden die vorhandenen Ressourcen (Räume und Lehrküche einer Schule) genutzt, um kostensparend zu arbeiten, und es werden Schüler einer Hauptschule in die laufende Arbeit eingebunden (Essensherstellung, Verteilung).

4.2 Maßnahmenkatalog

